Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 135

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und andere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Freitag, 12. Juni 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Klein Anzeigen 8 Pfennig, familien Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 80 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. – für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62 Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. – Verlag u. Druck von **Otto Thiele,** Halle-Saale

Baldwin zur Genfer Einigung

England hat noch freie Hand

Erklärungen Baldwins im Unterhause

London, 10. Juni.

In Beantwortung einer Frage des Abgeordneten Hamilton erklärte Baldwin heute nachmittag im Unterhaus, daß die Frage der Sicherheitspaktverhandlungen sobald als möglich im Unterhaus zur Erörterung kommen werde. Indessen könnten Einzelheiten erst nach der Rückkehr Chamberlains bekanntgegeben werden. Gegenwärtig möge das Haus die Versicherung entgegennehmen, daß kein Sicherheitspakt ohne vorherige Erörterungen unterzeichnet werden würde. Die Lage sei zurzeit die, daß die französische und britische Regierung nach sorgfältiger Prüfung der deutschen Vorschläge zu einer vollständigen Uebereinstimmung über gewisse grundsätzliche Punkte gelangt wären. Es sei aller Grund zur Annahme vorhanden, daß auch Belgien und Italien ihre Zustimmung geben würden. Die Auffassungen dieser Mächte würden von der französischen Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt werden und wenn die deutsche Regierung diese Ansichten teile, stünde einer Eröffnung der Verhandlungen für einen Pakt zwischen den alliierten Mächten und Deutschland auf der Grundlage der Gleichberechtigung nichts mehr im Wege. Die vorgesehene Erledigung der Frage habe einen durchaus

zweiseitigen Charakter,

nicht einen einseitigen, wie in gewissen in der Presse erschienenen Berichten erklärt worden sei. Diese Auffassung beruhe offenbar auf der von der Havasagentur verbreiteten halbamtlichen französischen Meldung. Die Ansicht der britischen und französischen Regierung sei, daß der Sicherheitspakt allen Signatarmächten die größtmögliche Sicherheit gewähren solle. Auf der anderen Seite könne keine Macht, die die Vertragsbestimmungen absichtlich bräche, vor den hieraus entstehenden Folgen geschützt werden. Sobald die Antwort der französischen Regierung nach Berlin gesandt wäre, würde das englische Parlament von dem Schritt unterrichtet werden.

Auf die Frage des Abgeordneten Kenworthy, ob sich der Vertrag lediglich auf das Rheinland beziehe, oder ob auch die östliche Grenze Deutschlands in das Abkommen eingeschlossen werden würde, erwiderte Baldwin, daß die Frage erst nach der Rückkehr des Außenministers nach London erörtert werden könne. Auf die Anfrage des Abgeordneten Mac Neill, wann die Räumung Kölns durch die britischen Streitkräfte erfolgen würde, erwiderte Baldwin, daß die Räumung Kölns sofort nach der Ausführung der militärischen Forderungen, die in der Note vom 4. Juni niedergelegt seien, erfolgen würde.

Das verärgerte Italien

Rom, 10. Juni.

In Italien herrscht unverhohlene Verstimmung, daß in den Abmachungen zwischen Briand und Chamberlain, wie es scheint, Italien völlig übergangen wurde. Die „Epoca" schreibt, England habe ersichtlich mit Frankreich ein wahres und eigentliches Militärabkommen abgeschlossen, das es verpflichte, eventuell mit seinen sämtlichen Streitkräften Frankreich und Belgien gegen einen deutschen Angriff zu Hilfe zu eilen. Hieran sei nur die ungewöhnlich präzise Form der englischen Verpflichtungen neu. Was dagegen wirklich neu und überaus bedenklich sei, das sei der Entschluß, bei einem Angriffe Deutschlands auf Polen oder die Tschechoslowakei den Franzosen den Marsch durch das Rheinland und die Benutzung des Rheinlandes als strategisch-taktisches Gebiet zuzugestehen und dies ohne irgendwen erst um Erlaubnis zu bitten oder die vom Völkerbund vorgeschriebene Prozedur einzuhalten. Die „Sabas"-Note sei ein törichtes Manöver, um die öffentliche Meinung Frankreichs zu täuschen. Sie sei ein Verrat am Abkommen des Völkerbundes und am ersten Kapitel des doch von allen Verbündeten unterzeichneten Versailler Vertrages. Von Italien werde mit keinem Wort gesprochen, aber falls Briands und Chamberlains Schweigen nicht bloße Vergeßlichkeit sei, werde Italien das Wort ergreifen und den anderen gehörig die Meinung sagen. Die „Tribune" sagt, wenn Deutschland die Genfer „Lösung" annehme und es darauf eine französisch-deutsche Verständigung über Eisen und Kohle folgte, so würde Frankreich nicht mehr daran denken, der Tschechoslowakei und Polen gegen Deutschland zu Hilfe zu kommen. Diesen beiden kleinen Völkern würde dann nichts übrig bleiben, als einen neuen Block auf erweiterter Grundlage der kleinen Entente zu begründen.

Die Sozialdemokratie zur Kontrollnote

Berlin, 10. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Angeichen sprechen dafür, daß selbst die Sozialdemokratie zu einem Unannehmbar gegenüber der Entwaffnungsnote kommt, und zwar in den Punkten, die die Vernichtung von Produktionsmitteln fordern, ist man in den Kreisen der freien Gewerkschaften sich klar darüber, daß das Eingehen auf diese Forderungen eine Katastrophe für die deutsche Wirtschaft bedeuten und neue große Arbeitslosigkeit im Gefolge haben würde. Es haben darüber auch bereits innerhalb der Gewerkschaften sehr eingehende Besprechungen stattgefunden, und wir glauben darüber unterrichtet zu sein, daß diese bereits zu einer Meinungsäußerung gegenüber der Regierung geführt haben. Der bekannte Gewerkschaftsführer Flathau, dessen Genosse Pondzer sich noch vor wenigen Tagen rühmte, daß die Entente Material zu der Entwaffnungsnote deutschen Sozialistenkreisen verdanke, hat sich ungweideutig dahin ausgesprochen, daß die Annahme der Entwaffnungsnote den Ruin der deutschen Wirtschaft und das Elend der Arbeiter und Angestellten mit sich bringen würde. Die Gewerkschaften müßten auf jeden Fall hinter der Regierung stehen, wenn es gelte, Deutschland gegen die in der Entwaffnungsnote liegenden Versuche der Zerstörung der Wirtschaft zu verteidigen.

Die Genfer Arbeit

Bei der jetzigen Tagung des Völkerbundsrates in Genf tritt am meisten die Unterhaltung zwischen Chamberlain und Briand über den kommenden Sicherheitspakt hervor. Es ist verständlich, daß die Betrachtung dieser Frage den weitaus größten Teil der Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit in Anspruch nimmt. Dazu hilft ja auch noch das vielgestaltige Rätselraten in London und Paris und die völlig verschiedenen Informationen über das wahre Gesicht des Sicherheitspaktes. Aber außer dieser ganz großen Frage, die jedoch vorläufig noch gar nicht zu überschauen ist, arbeitet man in Genf noch an manchen anderen Dingen, die des Interesses für uns nicht entbehren. Es wird deshalb nützlich sein, einmal ganz von den allzu öffentlichen englisch-französischen Verhandlungen abzusehen und die nur scheinbar weniger wichtigen anderen Fragen zu betrachten.

Der Völkerbundsrat hat sich zu befassen mit der endlichen Regelung des Postkonfliktes zwischen Danzig und Polen. Er muß sich entscheiden, ob er das Gutachten des Haager Gerichtshofes, der eine erste Entscheidung im Briefkasten-Konflikt fällte, bestätigen soll oder nicht. Diese Frage wird von größter Bedeutung sein, weil Polen auf Grund des Haager Gutachtens, wie zu erwarten war, bereits den Antrag gestellt hat, die ganze Stadt Danzig als „Hafengebiet" anzusprechen. Das wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege zur völligen Angliederung Danzigs an Polen. Dagegen hat Danzig insofern Stellung genommen, als es um die Nichtbestätigung des Haager Gutachtens bat. Da dieser Antrag aber wenig Aussicht auf Erfolg hat, wird sich Danzig auf einen Kampf mit dem jetzt vorliegenden polnischen Antrag vorbereiten müssen. Es ist anzunehmen, daß der Völkerbund eine Kommission ernennen wird, die an Ort und Stelle die Abgrenzung zwischen Hafen und Stadt Danzig vornimmt.

Die Festsetzung Polens in Danzig geht Schritt für Schritt weiter. Augenblicklich ist an der Westerplatte in Danzig ein großer polnischer Munitionshafen im Bau begriffen, der nicht nur eine Gefahr für den gesamten Danziger Hafenbetrieb bedeutet, sondern der auch, wie jetzt schon vorauszusehen ist, Ausgangspunkt für weitere polnische Wünsche sein wird. Polen wird seine Munition auf der Westerplatte schützen wollen und wird dazu Soldaten brauchen. Die Soldaten müssen wiederum gesichert werden, sie können nicht in der Luft hängen und eine Kette neuer Forderungen verwaltungstechnischer und wirtschaftlicher Art wird sich anschließen. Eine Praxis, wie sie an anderer Stelle schon oft geübt worden ist.

Auch mit dem Saargebiet beschäftigt man sich augenblicklich in Genf. Es gilt, langsam an die 1935 fällige Volksabstimmung zu denken und es soll ein Völkerbundskommissar entsandt werden, der bestimmte Streitfragen und die Aufbewahrung wichtiger Dokumente zu regeln hat.

Scheinbar ohne Zusammenhang hiermit steht nun auch die Frage der Mossulregelung zur Debatte. Die zur Schlichtung der englisch-türkischen Streitfragen nach Mossul entsandte Völkerbundskommission hat ihre Arbeiten mit bemerkenswerter Gründlichkeit erledigt und ihre Resultate sind so eindeutig für Bejahung des türkischen Standpunktes, daß man fast wieder an die Objektivität des Völkerbundes glauben könnte. Die englische Ansicht, daß das Mossulgebiet zum Irak gehöre, scheint erledigt zu sein und die von England nicht ungern gesehenen Kurdenaufstände scheinen auch kein Beweis für den nicht-türkischen Charakter der dortigen Bevölkerung gegeben zu haben. Trotzdem aber will man die Oelfelder England zusprechen und eine Regelung treffen, die nur eine von außen beherrschende Machtstellung der Türkei zur Folge haben dürfte.

Außerdem stehen noch auf der Tagesordnung die österreichischen Fragen über wirtschaftliche Kontrolle durch den Völkerbund und die Vorbereitungen für die Uebernahme der Militärkontrolle in den besiegten Ländern durch den Völkerbund.

Nach der augenblicklichen Machtverteilung im Völkerbunde kann man unmöglich annehmen, daß sie einzeln und ohne Zusammenhang behandelt werden. Es ist vielmehr zu erwarten, daß in all diesen Dingen eine gemeinsame Regelung nach vorher zwischen England und Frankreich vereinbarten Plänen erfolgt. Der Garantiepakt mit Deutschland, die Danziger Frage und die Angelegenheit des Saargebietes steht in ganz besonderem Interessenkreis Frankreichs. Mossul dagegen liegt England sehr am Herzen und ebenso die Frage Oesterreich. Auch wenn gerade über Oesterreich jetzt noch nicht das letzte Wort gesprochen wird, besteht hier doch der lebhafte englische Wunsch, einen Keil zu treiben zwischen Frankreich und seinen kleinen Vasallen in der Kleinen Entente. Schon sieht man den englischen

Amerika und Deutschland

Eine Erklärung des amerikanischen Botschafters Schurmann

New-York, 10. Juni.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, gab unserem Vertreter heute vor seiner Abreise nach London einige Erklärungen über die deutsch-amerikanischen Beziehungen ab. Er betonte, daß das deutsch-amerikanische Freundschaftsverhältnis schon seit sehr langer Zeit bestehe.

„Ich erblicke das Hauptziel meiner Tätigkeit in Berlin darin," erklärte der Botschafter, „die deutsch-amerikanische Freundschaft wieder aufzurichten und zu vertiefen. Beide Länder werden davon einen Vorteil haben". Der Botschafter verwies ferner auf den früheren amerikanischen Botschafter Houghton, der bereits eine vorzügliche Vorarbeit geleistet habe. In den

gegenwärtigen Sicherheitsverhandlungen

erklärte der Botschafter wörtlich: „Ich wünsche, daß sich die europäischen Nationen einigen, denn mein aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß sich die europäischen Verhältnisse endgültig stabilisieren, um dadurch eine Basis zu schaffen, auf der sich später Vertragsverhältnisse aufbauen können." Der Botschafter wies weiter darauf hin, daß er in Deutschland studiert und verschiedentlich dort geweilt habe. Er empfinde eine tiefe Verehrung für die deutsche Kunst und Wissenschaft. Er sagte wörtlich: „Ich muß sagen, daß ich sehr glücklich bin, nach Deutschland gehen zu können. Dieser Augenblick ist einer der größten meines Lebens. Schon von Ohio aus habe ich der Entwicklung Europas und besonders Deutschlands ernsteste Beachtung geschenkt." Der Botschafter ging darauf ausführlich auf die Frage des Zusammenlebens der Nationen ein. Jede Nation müsse die Existenzbedingungen der anderen verstehen und anerkennen. Gerade

Amerika hätte sehr viel durch Deutschland gewonnen,

das an der Entwicklung der geistigen und wirtschaftlichen Kultur in hohem Maße beteiligt sei. Deutschland und Amerika müßten künftig gemeinsam an der Entwicklung der Zivilisation arbeiten." „Die größte Ehre," sagte der Botschafter, „würde für mich darin bestehen, wenn ich an der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Freundschaft erfolgreich mitwirken könnte."

Wieder Rettungsmedaille in Preußen

Berlin, 10. Juni.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat das preußische Staatsministerium beschlossen, die Verleihung der Rettungsmedaille wieder einzuführen, da darin kein Verstoß gegen den Artikel 109 der Reichsverfassung erblickt werden kann und da sich auch die Reichsregierung auf den gleichen verfassungsmäßigen Standpunkt gestellt hat. Mit der beschleunigten Durchführung des Beschlusses ist das Ministerium des Innern beauftragt worden.

Eine Juristenkonferenz

Genf, 11. Juni.

Gestern nachmittag fand eine Besprechung der Außenminister Chamberlain, Briand und Benesch statt, auf der man den Beschluß faßte, eine Juristenkonferenz für den Juli nach Paris einzuberufen, um eine Reihe von Fragen zu lösen, die mit der Kontrolle im Rheinland in Verbindung stehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0001

... Jugoslawien wachsen und als Folge davon eine ganz veränderte Haltung Jugoslawiens zu österreichischen Fragen. So wird man alle in Genf zu offener oder geheimer Verhandlung kommenden Punkte vom Sicherheitspakt bis zum Mossulvertrag daraufhin prüfen können, wo und mit welchen Kosten sich die beiden Großmächte geeinigt haben.

Französische Weltbeeinflussung

Berlin, 10. Juni.

Vor 48 Stunden ist der Welt mit großem Kräfteaufwand die französisch-englische Einigung in der Sicherheitsfrage verkündet worden. **Der französische publizistische** Apparat unter Führung der Havasagentur hatte alles aufgeboten, um die Einigung als einen französischen Sieg auf der ganzen Linie erscheinen zu lassen. Tatsächlich ist dieses Ziel infolge der Zurückhaltung des englischen Verhandlungspartners fast vollständig erreicht worden. Ernst nach und nach hat sich herausgestellt, daß die Mitteilungen der Havasagentur und der französischen Presse weder mit den Erklärungen Briands noch mit den Tatsachen übereinstimmten. Die englisch-französische „Einigung" in der französischen Darstellung hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in verschiedenen Ländern der Entente zunächst Erstaunen, später starke Gegenströmungen hervorgerufen.

Es kann dahingestellt bleiben, ob es erst diese Gegenströmungen waren, die den frankophilen englischen Außenminister Chamberlain veranlaßten, aus seiner Reserve herauszutreten und die französischen Meldungen etwas niedriger zu hängen, oder ob er mit seinem Kollegen Briand übereingekommen war, dieser Pressekampagne im Interesse einer kurzen innerfranzösischen Agitation stillschweigend zuzusehen. Die einseitige französische Darstellung der Genfer Abmachung hat in der Welt zum mindesten insofern erheblichen Schaden angerichtet, als sie das Mißtrauen gegen diese Vereinbarungen bestärkte. Die alliierte Antwortnote auf das deutsche Sicherheitsmemorandum ist schon für die nächsten Tage angekündigt. Es ist aber nützlich, sich schon heute mit der durch die Genfer Verhandlungen geschaffenen Sachlage etwas näher zu befassen. Der französischen Darstellung von der vollständigen Einigung ist die englische Versicherung gefolgt, daß es sich nur um Vorverhandlungen, gewissermaßen um die Festsetzung einer Basis für die späteren Auseinandersetzungen, handle. Von einem einseitigen Sicherheitspakt für Frankreich wollte auch die englische öffentliche Meinung nichts wissen. Mit Sicherheit scheint nur eins festzustehen: daß die alliierten Außenminister übereingekommen sind, als Vorbedingung des Abschlusses des Sicherheitspaktes den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verlangen. Diese Vereinbarung ist auch für Deutschland annehmbar, da es natürlich weder einen Sicherheitspakt abschließt noch in den Völkerbund eintritt, wenn eine der beiden Handlungen eine Preisgabe der deutschen Lebensinteressen bedingte.

An dem ganzen Genfer Werk bleibt also schließlich nichts als die Einigung über eine vorläufige Antwort auf das deutsche Memorandum vom 9. Februar 1925 und die Festsetzung der Grundlage, auf der spätere Verhandlungen geführt werden. Dabei zeigt sich, daß auch dieses Resultat einer sehr heftigen Kritik in den Ententeländern ausgesetzt ist. Italien ist wegen seiner Behandlung als eine Ententemacht zweiter Güte gründlich verstimmt, in England stößt die Politik des Außenministers Chamberlein auf entschiedenen Widerstand der Liberalen und der Arbeiterpartei. Polen und der Tschechoslowakei aber haben selbst die Vereinbarungen nach den französischen Veröffentlichungen nicht genügt, und sie werden bei jeder späteren Regelung als Opponenten zu gelten haben. Die Position Deutschlands hat sich durch die Genfer Verhandlungen kaum verschoben. Für die deutsche Regierung wird die ganze Frage in einigen Tagen akut, wenn die Antwort auf das Memorandum in Berlin vorliegt. Dann wird auch die Veröffentlichung der deutschen Vorschläge erfolgen, deren Wiedergabe durch die heutige Londoner Presse in verschiedener Hinsicht unkorrekt ist und Richtiges mit Falschem vermischt.

Was die Schweiz denkt

Bern, 10. Juni.

Das „Berner Tageblatt" beschäftigt sich heute mit der französisch-englischen Einigung in Genf. Das Blatt führt dabei u. a. aus: „Die Pariser Blätter sind voller Jubel über die in Genf erfolgte Einigung zwischen Briand und Chamberlain. Wenn man in Paris so zufrieden ist, so sollte man daraus schließen, daß die französische Auffassung gesiegt und England völlig nachgegeben hat. Dahin laufen auch alle Nachrichten aus Genf hinaus. Hat aber die französische Auffassung völlig gesiegt, so wird Deutschland die Verhandlungen abbrechen müssen. Die deutsche Regierung hat allerdings mehr als einmal das Pech gehabt, auf einen Bluff hineinzufallen. Aber warum sollte es nicht aus dieser Erfthrung lernen? Sicher ist, daß bei einem nach dem Willen von Paris abgefaßten Pakt sich die Lage Deutschlands verschlechtert, nicht verbessert. Dafür wird es auch noch das Opfer des bedingungslosen Eintritts in den Völkerbund bringen müssen. Wenn man sich erinnert, daß England den Pakt eifrig betrieben, Frankreich sich gegen ihn gesträubt hat, wird man wohl zu einem gewissen Verständnis der Genugtuung in Paris kommen. Durch den Sieg Briands kann die französische Antwort so formuliert werden, daß Deutschland die Verhandlungen nicht fortsetzt und dann trägt es und nicht Frankreich vor der Welt die Schuld, daß auch dieses Friedenswerk nicht zustandekommt. Aber wir sind nicht sicher, ob wirklich die französische Auffassung völlig gesiegt hat. In der öffentlichen Meinung Groß-Britanniens ist sehr klar ausgesprochen worden, daß England für solch einen Vertrag, der eher ein Bündnis gegen Deutschland, nicht aber ein auf Gegenseitigkeit beruhender Pakt ist, nicht zu haben ist. Das Wahrscheinlichste scheint zu sein, daß diese Note so allgemein und weitmaschig sein wird, daß für nähere Verhandlungen noch viel Raum bleibt, sodaß Berlin heute noch nicht ja zu sagen braucht und England seine Interessen wahren kann."

Die Rentenbankkreditanstalt

Berlin, 11. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Bekanntlich war innerhalb des Londoner Abkommens und seines Finanz- und Wirtschaftsplanes die Gründung eines besonderen Kreditinstitutes für die Landwirtschaft vorgesehen, das in Zusammenhang mit dem Abbau der Rentenbank und mit der Einlösung der von der deutschen Landwirtschaft übernommenen Kreditverpflichtungen stand. Schon im vorigen Jahre zur Herbstzeit lag ein Entwurf für dieses landwirtschaftliche Zentralkreditinstitut vor, der aber bisher noch nicht verwirklicht wurde. Es war der deutsche Landwirtschaftsrat, der in offiziellen Beschlüssen immer wieder die schleunige Errichtung dieser Bank forderte, und der jetzt für seine am Sonnabend beginnende 55. ordentliche Versammlung eine

Wiederholung dieser Forderung ankündigt.

Innerhalb des Londoner Abkommens war diese Bank als Ausgleich gedacht. Ihr Fehlen macht sich schon heute unangenehm bemerkbar. Nun wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen sich der Reichstag mit dem letzten Regierungsentwurf für dieses Kreditinstitut zu beschäftigen haben, der auf Grund der Aussprache innerhalb der zunächst interessierten Verbände im April zustande kam. Es ist zu erwarten, daß bei dieser Aussprache besonders von Seiten der

Linksparteien dem Entwurf erhebliche Schwierigkeiten

gemacht werden, denn nach Lage der Dinge sieht dieser Entwurf eine Erweiterung des Aufgabenkreises dieser neuen Kreditanstalt vor, die, wie man sagt, es zu einem der stärksten Bankinstitute in Deutschland machen würde. Da aber logischerweise der Aufgabenkreis der neuen Bank nicht darauf beschränkt bleiben kann, die Verpflichtungen der Landwirtschaft einzulösen, weil ja erst die Voraussetzung für die Möglichkeit geschaffen werden müsse, so ist eine Zusammenfassung dieser Aufgabe in dem neuen Zentralkreditinstitut, wie sie ja auch im vorliegenden Regierungsentwurf vorgesehen ist, die einzige Lösungsmöglichkeit. Man rechnet deshalb in landwirtschaftlichen Kreisen mit einer

Opposition besonders von Seiten der Sozialdemokratie,

aber man glaubt, daß die in allen bürgerlichen Parteien vertretenen landwirtschaftlichen Kreise bei der Gesamtheit der Parteien die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Lösung in dem vorgeschlagenen größeren Rahmen durchsetzen werden. Damit wäre die Annahme des Regierungsentwurfs, so wie er jetzt vorliegt, erfolgt.

Der Sturm gegen Grabski

Die polnische Wirtschaftskrise

Warschau, 10. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Demission des polnischen Innenministers Ratajski und des Vizeministers Smolski stellt eine neue Phase in dem Verlauf der polnischen Krise dar, die schon seit langem im Anzuge war, nach dem Rücktritt Thugutts aber akut geworden ist. Der Rücktritt des Minderheitenministers Thugutt hat einen

Sturm der gesamten Opposition gegen das Kabinett Grabski

zur Folge gehabt, der seinen Bestand ernstlich gefährdet. Thugutt ist als tüchtiger Fachmann in Minderheitenfragen sowie als einer der fähigsten politischen Köpfe Polens bekannt. Die verfehlte Minderheitenpolitik der früheren Kabinette hat die Lage im Osten Polens immer kritischer gestaltet und Gärungen in den ukrainischen und weißrussischen Minderheiten hervorgerufen, die sie offensichtlich in die Arme der Revolution zu treiben drohte. In dieser kritischen Situation gab Grabski dem Drängen der Opposition nach und berief Thugutt auf den Posten des Minderheitenministers. Thugutt, der anläßlich seiner Pariser und Londoner Reise Gelegenheit hatte, mit Fachmännern das polnische Minderheitenproblem zu besprechen, brachte ein wohldurchdachtes Programm mit, das von dem Grundsatz ausging, daß Polen nicht ein National-, sondern ein Nationalitätenstaat sei, und auf dessen Grundlage er die polnische Minderheitenpolitik reformieren wollte. Seit seiner Ernennung setzte aber der Widerstand des Innenministers Ratajski und des Vizeministers Smolski ein, der der extrem nationalistischen Politik Thugutts dauernd die größten Schwierigkeiten bereitete und

schließlich seinen Rücktritt erzwang.

An Stelle des konzilianten Vorgehens Thugutts forderten sie die Verhängung des Belagerungszustandes über die östlichen Provinzen und rücksichtsloses Vorgehen gegen die russischen Minderheiten. Wenn es Thugutt anfangs unter der Einsetzung seines ganzen Einflusses auch gelang, sich durchzusetzen, so verschärfte sich die Krise, als der Ministerpräsident Grabski seinen Bruder, Stanialaw Grabski, zum Kultusminister ernannte. Diese Ernennung stellte ein offensichtliches Zugeständnis an die Nationalisten dar. Das reaktionäre und minderheitenfeindliche Schulprogramm Grabskis bedeutete die endgültige Zerstörung der Verständigungspolitik Thugutts und hatte seinen Rücktritt zur Folge.

Seitdem ist die latente Krise akut geworden. Die Niederlage ihres Vertrauensmannes hat die gesamte Linke mit verschärfter Opposition gegen Grabski beantwortet. Eine gefährliche Angriffsfläche bot sich ihr in der wirtschaftlichen und finanziellen Krise Polens, die dem allgewaltigen Finanzminister und Ministerpräsidenten zum Verhängnis zu werden droht. Die wirtschaftlichen Folgen der von Grabski durchgezwungenen Valutasanierung haben das ganze Land in eine verzweifelte Stimmung gebracht. Es gelingt Grabski zwar nach wie vor, die Deckung für den Zloty auf der Höhe von 63 Prozent zu erhalten. Die Passivität der Handelsbilanz, die im ersten Vierteljahr annähernd zweihundert Millionen erreichte, ist weiter im Steigen begriffen. Die

Notenpolitik Grabskis

läuft darauf hinaus, daß er den Zloty mit allen Mitteln verteidigt, die erforderlichen Devisenbestände der Wirtschaft entzieht und den Kredit rücksichtslos drosselt. Diese Politik hat eine schwere Wirtschaftskrise hervorgerufen; die Produktivität wird vermindert, die Arbeitslosigkeit wächst. Während der Zloty stabil ist, droht der Wirtschaft der Zusammenbruch. Dem Kardinal-Problem, der Passivität der Handelsbilanz, sucht Grabski durch Steigerung der Ausfuhr und Verminderung der Einfuhr zu Leibe zu gehen. Auf die Einfuhr wurde ein Schutzzoll von dreihundert bis sechshundert Prozent gelegt. Während Grabskis Kritiker aber einerseits davon nur eine Erhöhung der Lebensmittelposten befürchten, wird andererseits die Steigerung der Ausfuhr infolge der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrie, infolge der Steuerüberlastung, der Kreditdrosselung und der Produktionsbeschränkung als ein aussichtsloses Beginnen angesehen.

Mit der wirtschaftlichen Krise wächst aber die Teuerung und die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung, so daß die Presse es bereits für notwendig hielt, vor Panikstimmung zu warnen. Die ehemalige Popularität Grabskis als des „Vaters des Zlotys" ist geschwunden und in dem Maße, wie sich die Schwierigkeiten steigern und die Lebensbedingungen unerträglicher werden,

wächst die Opposition gegen ihn.

Die Abdankung der Nationalisten Ratajski und Smolski bedeutet ein offensichtliches Zugeständnis an die Linke. Darüber hinaus heißt es bereits, daß auch der Rücktritt des Kultusministers Stanislaw Grabski beschlossene Sache sei. Es ist trotzdem unter den gegebenen Umständen fraglich, ob die Linke sich mit dieser Konzession begnügen und einem „überparteilichen Beamtenkabinett", wie es Grabski neuerdings zu bilden entschlossen sein soll, seine Zustimmung geben wird.

Ein Rahmengesetz über das Uniformtragen

Berlin, 10. Juni.

Die Vorarbeiten für das neue Beamtengesetz sind soweit gefördert, daß die Gesetzesvorlage demnächst dem Reichstage zugehen kann. Die Vorlage soll die grundsätzliche Regelung der Beamtenrechte bringen. Eine zweite Vorlage ordnet das Disziplinarwesen für die Beamtenschaft. In dieser werden veraltete Bestimmungen aufgehoben; u. a. fallen die Arreststrafen weg. Dafür ist in der neuen Vorlage eine Bestimmung aufgenommen, die den Beamten ein Einspruchsrecht und eine weite Revisionsmöglichkeit gegen Urteile einräumt.

Der vom Reichsrat bereits verabschiedete Gesetzentwurf über das Tragen von Uniformen der verabschiedeten Offiziere der alten Wehrmacht wird dem Reichstag gleichfalls demnächst zugehen. Bei der Vorlage handelt es sich nur um ein Rahmengesetz, das im wesentlichen die Bestimmungen der früheren Verordnung aufrecht erhält. Dem Reichspräsidenten soll es überlassen bleiben, auf dem Verordnungswege die Einzelbestimmungen zu treffen. Verschiedene Parteien treten indessen dafür ein, daß in das Gesetz von vornherein konkrete Bestimmungen über das Uniformtragen aufgenommen werden.

Vor einem Kampf in der deutschen Holzindustrie

Berlin, 10. Juni.

In der deutschen Holzindustrie droht ein Riesenkampf auszubrechen. Eingeleitete Lohnverhandlungen mußten abgebrochen werden, weil der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie es ablehnte, auf die von den Gewerkschaften geforderte Lohnerhöhung von durchschnittlich 15 Prozent einzugehen. Die Lage hat sich weiter dadurch verschärft, daß der Arbeitgeberverband für Sonnabend, den 13. Juni, bei Arbeitsschluß die restlose Aussperrung aller Holzarbeiter des Deutschen Reiches beschlossen hat. In Hamburg, wo schon seit einiger Zeit Teilstreiks in der Holzindustrie zu verzeichnen waren, hat die Aussperrung bereits am Montag begonnen, von der bisher 2500 Holzarbeiter betroffen worden sind. Teilstreiks sind seit einigen Wochen auch schon in den Holzbetrieben in Kassel und in einzelnen Teilen Schlesiens zu verzeichnen. Für den Fall, daß der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie seine Ankündigung wahrmachen sollte, würden am Sonnabend abend im ganzen Deutschen Reiche ungefähr 110 000 Holzarbeiter ausgesperrt werden. Angesichts dieser Gefahr kann erwartet werden, daß man sich an den zuständigen Stellen um die Herbeiführung einer Einigung bemühen wird.

Das Gaskriegsverbot

Berlin, 11. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Mit einer gewissen Genugtuung begrüßt man in Berliner politischen Kreisen das in Genf in der allgemeinen Kommission der Waffenhandelskommission beschlossene Verbot jedes Giftgaskrieges und jedes Krieges mit bakteriologischen Mitteln. Dieses Protokoll ist unmittelbar auf einen deutschen Antrag zurückzuführen. Man verhehlt sich natürlich nicht, daß dieses Verbot vorläufig noch einen etwas sehr theoretischen Charakter trägt. Der Sinn des Protokolls ist ja nur eine „moralische Bindung" der an der Konferenz beteiligten Staaten zur Befolgung ihrer Beschlüsse. Es fehlt also vorläufig vollkommen jedes Machtmittel zur Erzwingung einer Durchführung des Gaskriegsverbotes. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß die moralische Bindung sehr stark ist, weil der Beschluß mit bewundernswerter Einmütigkeit gefaßt ist.

Besonders interessant ist nun in diesem Zusammenhang, daß man in Berlin sofort sich eine Probe auf das Exempel verspricht. Die Franzosen benutzen bekanntlich im Kampfe gegen die Rifkabylen Gase, trotzdem diese solche Hilfsmittel nicht besitzen. Man wartet in Berlin gespannt auf nähere Nachrichten von den marokkanischen Kriegsschauplätzen und davon, ob das in Genf einmütig beschlossene Gaskriegsverbot hier in diesem faktischen Falle schon zur Wirksamkeit kommt. Zweifellos wird die Oeffentlichkeit der Welt die Verwendung von Giftgasen in Marokko aufmerksam verfolgen und sie wird ihre Stimme erheben müssen, wenn trotz des neuen Beschlusses in Genf der Gaskrieg dort weitergeführt wird.

Eine Rechtfertigung Deutschlands

Paris, 10. Juni.

Die nachfolgende Veröffentlichung der französischen Regierung steht für morgen bevor:

„Die deutsche Regierung hat am Quai d'Orsay mehrfach Vorstellungen gegen die in den Pariser Zeitungen verbreiteten Gerüchte erhoben, wonach Deutschland Abd el Krim unterstütze. In dem französischen Außenministerium ist dem deutschen Botschafter darauf eine offizielle Meldung aus Marokko unterbreitet worden, daß in der Armee der Rifleute 250 deutsche Offiziere als technische Berater tätig seien. Die deutsche Botschaft erklärte dazu, daß es ihrer Regierung bekannt sei, daß deutsche Offiziere im Kriege in Marokko mitwirkten, daß die deutsche Regierung aber keine Verantwortung dafür tragen könne, da sie die Teilnahme deutscher Staatsangehöriger in Marokko nicht unterstützt habe, sondern im Gegenteil mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern suche. Für das Vorgehen einzelner Privatpersonen könne sie nicht verantwortlich gemacht werden."

Spanien verhandelt mit Abd el Krim

Paris, 11. Juni.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die Truppenlandung an der Küste von Alhucemas auf Ende Juni verschoben worden. Der Beschluß wurde mit dem Hinweis begründet, daß die Verhandlungen mit Abd el Krim eine neue Wendung genommen hätten. In den zuständigen Kreisen gebe man nicht die Hoffnung auf, daß es gelingen werde, ein gütliches Einvernehmen mit Abd el Krim herbeizuführen. Sollten die Verhandlungen allerdings scheitern, werde man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen Abd el Krim vorgehen.

Die französische Front durchbrochen

Paris, 11. Juni.

Die Morgenblätter melden aus Paris: Nach den letzten amtlichen Berichten vom marokkanischen Kriegsschauplatz fanden überaus heftige Angriffe der Rifkabylen in der Nähe von Uezzan statt. Die französische Heeresleitung hat die durch die Entwicklung der Situation sich ergebenden Maßnahmen ergriffen. Es ist den Rifkabylen gelungen, an mehreren Punkten die französische Front zu durchbrechen.

Schwere Kämpfe in Kanton

New-York, 11. Juni.

Nach den letzten Meldungen aus Kanton hat sich aus den bisherigen Kämpfen in der Stadt eine förmliche Schlacht entwickelt. Bisher hat es auf beiden Seiten über 200 Tote gegeben. Yunanesische Söldner haben die Besatzung des größten Kanonenbootes der Regierung durch Bestechung zu veranlassen gewußt, im Hafen eine Reihe von Handelsschiffen zu versenken.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann, für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim, für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Goodhn, für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 11. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
… Aires	1,677	1,681	Jugoslavien	7,20	7,202
…an	1,698	1,702	Kopenhagen	79,18	79,38
…antin.	2,25	2,26	Lissabon	20,525	20,575
…don	20,389	20,441	Paris	20,465	20,515
…york	4,195	4,205	Prag, 100 Kr.	12,425	12,465
… de Jan.	0,454	0,456	Schweiz	81,45	81,65
…sterdam	168,59	169,01	Bulgarien	3,055	3,065
…sel	20,25	20,31	Spanien	61,32	61,48
…stiania	70,76	71,04	Stockholm	112,26	112,54
…zig	80,97	81,07	Budapest	5,89	5,91
…ingfors	10,57	10,574	Oesterr. abgest.	59,05	59,19
…en	16,63	16,67	Athen	7,14	7,16

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. … übrigen für 100 Einheiten.

…evisenmarkt. Mark: London 20,42; Amsterdam 0,5923; … 1,2280; Stockholm 89; Wien 168,79; Prag 8,065; Mai… 6. — Engl. Pfund: Amsterdam 12,09375; Zürich …; Stockholm 18,17. — Franz. Frank: London 99,10; …dam 12,25; Zürich 25,32; Stockholm 18,45.

Der Deutsche Kohlenhandelstag

…nter außerordentlich großer Beteiligung aus allen Teilen … Reiches wurde der Deutsche Kohlenhandelstag eröffnet. … Vorsitzende des Zentralverbandes der Kohlenhändler …schlands, Senator Wiesinger, Hamburg, eröffnete die … mit einer Begrüßungsansprache, in der er daran er…, daß der Kohlenhandelstag seit 20 Jahren wieder zum … Male in Hamburg stattfindet. Ministerialrat Kraft …mitteilte die besten Wünsche des Reichswirtschaftsministe… Er wies auf die schwere Lage des Kohlenhandels hin, … dadurch charakterisierte, daß allein im Ruhrgebiet die …beständen auf zehn Millionen Tonnen zu schätzen seien. Kohlenhandel sei ein notwendiges Glied des wirtschaftlichen …aufbaues. Zum Schluß sprach der Redner dem Senator …nger die Glückwünsche des Ministerpräsidenten zu seinem …rigen Jubiläum im Vorsitz des deutschen Kohlenhandels …

Der Reichskohlenkommissar, Geheimrat Stutz, überbrachte …grüße des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbandes. …ing gleichfalls auf die schwierige Lage des Bergbaues und Kohlenhandels ein und wies darauf hin, daß heute ein Plus …förderung gegenüber von Verbrauch von jährlich 240 Mill. …en Kohlen in der Welt besteht. In Deutschland beträgt … Plus 20 Mill. Tonnen. Dadurch werde ein unerträglicher … auf den Markt ausgeübt. Als wesentlicher Bestandteil des …baues habe der Kohlenhandel die Aufgabe, dem Bergbau …helfen und ihn zu unterstützen. Das Vorstandsmitglied … hob dann die Verdienste des Senators Wiesinger um den …schen Kohlenhandel hervor.

Nach kurzen Dankesworten gab Senator Wiesinger dann … Rückblick über die Verbandsarbeit im vergangenen Jahre. … als 20 000 Kohlenhändler zähle der Verband jetzt zu seinen …gliedern, die in 22 Landesverbänden des Groß- und Platz…els gegliedert seien. Eins sei sicher, wenn der Kohlen…el nicht zusammenhalte, gehe er elend zugrunde. Nur im …ammenschluß liege die Möglichkeit, das zu erreichen, was im …resse des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft notwendig sei. …auf sprach Direktor Karl Borchardt, geschäftsführendes Vor…mitglied des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutsch…, „über 20 Jahre deutscher Kohlenhandel, 1905 bis 1925“. … ihm behandelte Geh. Legationsrat Prof. Dr. Kurt …enfeld das Thema „Hamburg im Weltverkehr und Kohlen…el“. Schließlich sprach Dr. Aufhäuser über „Neuere Ansichten … die Verbrennung und chemische Verwertung der Kohle“.

…aussichtliche weitere Stundung der am 15. Juni 1925 fälligen Vermögensteuerrate

Die ursprünglich am 15. Mai fällige Vermögensteuer…auszahlung wurde durch ein besonderes Gesetz vom 27. Mai … bis zum 15. Juni 1925 ausgesetzt. Der Reichstag ging …i von der Annahme aus, daß bis zu diesem Tage das dem …stag vorliegende neue Vermögensteuergesetz, das die …auszahlungen neu regelt, angenommen sei. Da aber nach … augenblicklichen Stand der Beratungen bis zum 15. Juni … der Annahme des Gesetzes nicht gerechnet werden kann, … der Hansabund beim Steuerausschuß des Reichstages an…gt, rechtzeitig durch ein neues Gesetz die am 15. Juni fällige …mögensteuervorauszahlung bis zur endgültigen Verab…dung des neuen Vermögensteuergesetzes auszusetzen. Der …sabund empfiehlt, die Vermögensteuer nicht vor Ablauf der …lichen Schonfrist, somit nicht vor dem 22. Juni, zu zahlen, … bis dahin mit einer weiteren Hinausschiebung der Zahlung …rechnen ist.

Abschluß der Deutschen Erdöl-A.-G.

Das Unternehmen, das für 1924 keine Dividende …teilt, legt den Geschäftsbericht für 1924 vor. Die Steuer…ten, die zum größten Teil aus der Substanz bezahlt …den mußten, standen zu Kapital und Umsätzen der Wirt…schaftskörper in völligem Mißverhältnis. Der Gesamtkonzern … Deutschen Erdöl-A.-G., der bekanntlich umfangreiche Oel- … Braunkohleninteressen umfaßt, hatte eine Steuerlast zu …gen, die dem Betrage einer mehr als 5prozentigen Divi…de auf das Gesamtkapital entspricht. Belastungen in der…iger Höhe müßten für die Wirtschaft als schlechthin unerträg… bezeichnet werden. Wenn nicht für die Industrie durch…fende Steuerveränderungen u. unter Berücksichtigung der Ver…fung der Industriebelastung wesentliche Erleichterungen ge…ffen werden, könne keine Erholung der Wirtschaft eintreten, … es müsse dahin kommen, daß der Wettbewerb mit dem Aus…de schließlich unmöglich wird.

Trotz der die allgemeine Wirtschaft schwer bedrückenden …brigen Umstände sei dem Konzern zugute gekommen, daß er … aus einer Mischung von Betrieben verschiedenster Art zu…mmensetze, die dem Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau, die …ölproduktion, Maschinenfabriken, Weiterverarbeitungs-Be…be für die gewonnenen Roh- und Halbfabrikate und Handels…gesellschaften zum Vertrieb der Erzeugnisse umfassen. Obwohl … durch den Verlust unserer Auslandsunternehmungen, so …t es im Geschäftsbericht, außerordentlich stark in Mitleiden…haft gezogen waren, ist es uns doch gelungen, unsere Sub…ng nicht unerheblich zu vermehren, sie zu konsolidieren und zu …bessern. Im Berichtsjahre ist es uns gelungen, unsere Stein…lenbasis durch Angliederung der Magdeburger Bergwerks…gesellschaft (Zeche Königsgrube bei Wanne i. W.) erheblich zu …vergrößern. Der Erwerb erfolgte im Wege der Hingabe von …tien unserer Gesellschaft. Die Zeche Königsgrube, welche …r ein besonders gutes Kohlenvorkommen verfügt, erweitert …sere Interessen in Westdeutschland in vorteilhafter Weise. De…trieb unserer Braunkohlenwerke verlief, abgesehen von einer …plosion in der Brikettfabrik Regia, die einen empfindlichen …roduktionsausfall zur Folge hatte, ohne große Störungen. Die …samtförderung und insbesondere die Brikettherstellung konnten …ber erheblich gesteigert werden.

Bei der Neugründung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates hat sich die Brikettverkaufsbeteiligung des Konzerns von 13,24 Proz. auf 15,28 Proz. erhöht. Im Hannoverschen Erdölgebiet hat die Förderung eine weitere Steigerung erfahren. Die Oelproduktion des Konzerns umfaßt 80 Prozent der deutschen Gesamtproduktion. Die Leistungsfähigkeit der Mineralölwerke Rositz, die vor einigen Tagen bekanntlich stillgelegt wurden, ist vergrößert worden. Die Arbeiterzahl konnte vermindert und durch Mechanisierung die Teerausbeute pro Kopf erhöht werden. Der Betrieb der Mineralölwerke Grabow und der Mineralölraffinerie Rheinau wurden stillgelegt. Die dem Konzern nahestehenden Schachtbaugesellschaften leiden unter Mangel an Beschäftigung. Die Kohlenhandelsorganisation wurde weiter stark ausgebaut.

Die Bilanz zeigt eine erfreuliche Flüssigkeit zum Jahreswechsel und weist als Hauptaktiven die Anlagewerte in den verschiedenen Betrieben aus. Sämtliche Anlagekonten zusammen verzeichnen einen Wert von 46 517 304 Rm., der sich gegenüber der Rm.-Eröffnungsbilanz durch Abschreibungen um 1 496 009 Rm. vermindert hat. Weiter betragen Beteiligungen 34 150 367 Rm. (37 771 105), Warenbestände 12 561 993 Rm. (9 176 781), Staatspapiere und sonstige Wertpapiere 925 294 Rm. (1 616 101), Kassenbestände, Reichsbank und Postscheck 636 393 Rm. (185 091), Debitoren 33 224 425 Rm. (19 783 820), andererseits Kreditoren 19 983 814 Rm. (10 477 764), noch nicht eingelöste Schuldverschreibungen 532 912 Rm. (510 387). Das A.-K. beträgt bekanntlich 10 400 000 Rm. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gesamterträgnis von 7 911 325 Rm. ausgewiesen, das sich um 4 069 942 Rm. Geschäfts-, Verwaltungskosten und Steuern, 237 244 Rm. Aufschluß-, Untersuchungs- und Versuchsarbeiten und 1 496 009 Rm. Abschreibungen auf den erwähnten Reingewinn von 2 109 029 Rm. vermindert.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 11. Juni.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	127,75	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	245—250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral)	—
Raffinade-Kupfer	—		
Orig.-Hütt.-Weichbl.	—		
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	68.00—69.00	Hüttenz. (mind. 99 %)	—
Remelted-Platt.-Zink	61,0—62,0	Reinnickel (98-99 %)	345—350
Orig.-Hütten-Alumin. i. Bl. W. dr. Bl.	235—240	Antimon (Regulus)	122—124
		Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	94,75—95,75

Produkte.

Berlin, 11. Juni. In Uebereinstimmung mit schwachen ausländischen Notierungen stellte sich Weizen für Juli-Lieferung um 3 Mark niedriger. Prompte inländische Abladung, nach der von den Mühlen Nachfrage besteht, die wenig angeboten ist, hat weniger nachgegeben. Auch Roggen gab für Juli-Lieferung um rund 3 Mark nach. Aus Mitteldeutschland zeigt sich etwas Nachfrage, jedoch kommt das Ausland nur wenig mit Material heraus. Gerste war nur in feinsten Brauarten noch verkäuflich. Die Haferpreise schwächten sich geringfügig ab. Mehl und Futterartikel hatten wieder ruhiges Geschäft. Nach Kleie bestand nur geringe Nachfrage.

Zucker.

Magdeburg, 11. Juni. Prompt 20,50; 20,75. Juni 20,50; 20,75. Tendenz stetig. — Terminpreise ohne Sack: Juni 16,90 B., 16,60 G. Juli 16,90 B., 16,60 G. August 16,85 B., 16,65 G. September 16,85 B., 16,65 G. Oktober 16,85 B., 16,75 G. November 16,80 B., 16,65 G. Dezember 16,85 B., 16,80 G. Oktober-Dezember 16,85 B., 16,75 G. Tendenz stetig.

Wertpapiere.

Berlin, 11. Juni. Die Börse stand noch völlig unter dem Eindruck der Vorgänge am gestrigen Tage. Das Angebot war jedoch nicht mehr gleich dringend, da vorbörslich in einigen führenden Papieren namhafte Kaufaufträge vorgelegen haben sollen und bei Beginn des Verkehrs allgemeine Deckungen vorgenommen wurden. Stimulierend wirkten u. a. Gerüchte, daß sich der Börsenvorstand an offizielle Stellen wenden wolle, um diese zu einem irgendwie geeigneten Eingriff, d. h. zu Hilfsmaßnahmen für die Börse zu veranlassen. Aus Kreisen des Börsenvorstandes werden uns diese Versionen als völlig unzutreffend bezeichnet. Lebhaft umgesetzt waren anfangs heimische Staatsanleihen, die gegen 11 Uhr mit 0,315 umgingen, eine Stunde später jedoch 0,350 notierten. Auch Schutzgebietsanleihe erheblich gebessert. Der Geldmarkt wies keine Veränderung auf. Tägliches Geld kostete 7½—9 %, Monatsgeld 9½ bis 11 %. Im internationalen Devisenverkehr traten vormittags noch geringfügige Schwankungen ein. Das Geschäft war verhältnismäßig begrenzt. Die deutsche Reichsmark wurde heute gegen Mittag in London mit 20,41, in Paris mit 4,86¾, in Amsterdam mit 59,21¾ genannt.

Hallesche Notierungen.

Ohne Gewähr. **Anleihen** * = repartiert

	G.-M.-Kurs	11. 6	9. 6		G.-M.-Kurs†	11. 6	9. 6
4% Ld. Z.-Pfbr.	—	—	—	4% Sächs. ld. Pf.	—	—	0,30 B
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	—	—
3½ % L.Z. Pfbr.	—	—	—	3½ % S. ld. Pf.	—	—	—
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	—	—
3% Ld. Z.-Pfbr.	—	—	—	3% Sächs. l. Pf.	—	—	—
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	—	—

Aktien

†Hall. Bankv.	90 bG	—,—	—	Hall. Masch.	87	7,25 G	—
Hewag	60	0,80 G	0,80 bG	Hall. Röhr.-W.	64 G	—	—
Gew.- u. Hdlsb.	68	0,17 b	0,17 G	[illegible]	—	—	—,—
Landcreditb.	—	—	—	Moritz Jahr	20.—	0,40 G	0,60 B
Zörbig, Bankv.	55,20	0,11 B	0,115 B	†Gbr. Jentzsch	6? b	—	—
†Hall. Pfänner	69 B	—	—	†Ko. Schmiede.	45 G	—	—
Prehl. A.-G.	88 G	—	—	W. Kathe Akt.	30 bB	—	—
Rieb. Montanw.	74 bB*	—	—	†Körbisd. Zuck.		—	—
Wsch. Weiß.	140 G	—	—	†Kyff.-H. 1-85	42 B	—,—	—
Br.-Metl. Bgt.	—	—	—	†Gottf. Lindner	62,5 bb	—	—
†Ammend. Pap.	120 b	—	—	Schrapl. Kalk	55 bG	—	—
Cröllw. Papier	150	18,— G	18,— G	Stadtm. Alsl.	80 B	—	—
†Cönn. Malzf.	100 G	—,—	—	† Vester	44 B	—	—
†Eilenb. Kattun	102 bG	—	—	†Wegel. & Hübn.	70 G	—	—
†Eisenw. Brüh.	42 G	—	—	Zeitzer Masch.	—	—	—
†F. Zimmer. Co.	28 bG	—	—	Zuck.-R. Halle	—,—	—	17,25 B
†Glauz. Zuck.	94 G	—	—,—	[illegible]-Hettst. F.-A.	—	—	12 B
†Halle Malz	98 G	—	8,5 G				

Offizielle Goldnotierung.

Die Börse zeichnete sich heute durch neue scharfe Kursrückgänge aus. Das Geschäft schrumpfte unter diesen Umständen noch mehr als bisher zusammen.

Die festverzinslichen Werte notierten wie folgt: Stadtanleihen: Halle 6 G., v. 1910 I—II 6 G., III 4 G., IV 2 G., v. 1919 2 G. Obligationen: Grube Auguste bei Bitterfeld 8 G., Sächs.-Thüring.-Braunkohlen-Verw. 12 G., Eisenwerk Schafstädt 7,5 G., Kyffhäuserhütte 6,5 G.

Bankwerte konnten, bis auf Halle Bankverein, ihre letzte Kurshöhe halten. Dagegen hatten aber Braunkohlenwerte schwere Verluste zu buchen. Pfänner verloren 8 Prozent. Auch Prehlitz und Riebeck, in denen allein ein Umsatz getätigt wurde, setzten ihre Abwärtsbewegung weiter fort. Papierwerte, für die weiter Interesse besteht, lagen recht gut behauptet. Von Textilwerten gingen Jentzsch weiter nach unten. Zucker- und Mühlenwerte schlossen sich der allgemeinen schwachen Tendenz an. Stadtmühle Alsleben verzeichnete eine Einbuße von 12 Prozent. Tiefste Depression machte sich auch auf dem Markte der Maschinenwerte bemerkbar. Halle Maschinen stellten sich bei einem Geldkurs weit unter Parikurs. Auch Halle Röhren mußten heute nachgeben. Die bisher von alten Papieren in Lindner und Wegelin getätigten größten Umsätze gingen bei den von Börse zu Börse tiefer sinkenden Kursen auf ein Minimum zurück. Sehr matt lagen auch Kathe.

Der Freiverkehr spielte sich innerhalb weniger Minuten infolge des bedeutungslosen Geschäftes, ab. Es notierten: Glauzig jg. —, Cröllwitz jg. 11 G. (110), Landkredit jg. —, Api —, Arternbank —, Bernburg-Saalmühlen 1,6 bz. (80), Bühring —, Cäsar und Loretz 2 G. (40), Concordia —, Czernowanz 50 G., Getreidekredit 0,018 G. (81,12), Hanfimport 1,35 B. (67,5), Krügershall —, Mansfeld —, Micifa 1 G. (50), Mitteld. Vers., Portland Zement 72 B., Zörbiger Kreditver. 0,29 G. (72).

Frankfurt, 10. Juni. Die leichte Erhöhung der Marktbörse übertrug sich auch auf den Abendverkehr. Nach kurzem Verlauf aber kam es bereits wieder zu einem Tendenzumschwung, der erneut die schlechte Verfassung der Börse zum Ausdruck brachte. Obwohl bemerkenswertes Angebot nicht hervortrat, bröckelten die Kurse wiederum ab. Nur einige wenige Werte vermochten sich zu behaupten. Das Geschäft war ziemlich lebhaft, besonders für chemische und Montanwerte. Am deutschen Rentenmarkt eröffneten 5proz. Kriegsanleihe erholt bis 0,328, erfuhren dann aber eine neue Abschwächung auf 0,315. Aehnlich verlief der Pfandbriefmarkt, wo die Tendenz zum Schluß gleichfalls neue Abschwächungen zeigte. Die Börse schloß ruhig mit Neigung zum Nachgeben. Deutsche Anleihen: 5proz. Reichsanleihe 0,328, Schutzgebietsanleihe 4,5. Ausländische Renten: 5proz. Gold-Merikaner 37,25. Bankaktien: Berliner Handels-Gesellschaft 118½, Kommerzbank 100, Darmstädter Bank 123, Deutsche Bank 121, Diskonto-Gesellschaft 109, Dresdner Bank 103, Metall-Bank 88,25, Mitteldeutsche Kreditbank 98, Reichsbank 118,75, Oesterr. Kredit-Aktien 7,37. Montan-Aktien: Buderus 48½, Deutsch-Lux 71, Gelsenkirchener 56½, Ilse-Bergbau 88, Mannesmann 77½, Phönix 86½, Rheinstahl 70, Tellus 2,45. Chemische Aktien: Bad. Anilin 107,25, Chem. Griesheim 100,50, Scheide-Anstalt 100, Elberfelder Farben 100, Theodor Goldschmidt 80,12, Höchster Farben 100,25, Holzverkohlung 5,60, Rütgerswerke 52,37. Transport-Werte: Norddeutscher Lloyd 54,25, Baltimore 56. Sonstige Industrie-Aktien: Adler-Werke 54,50, Deutsche Erdöl 89, Licht u. Kraft 88, Lahmeyer 65,25, Julius Sichel 40, Wayß u. Freytag 70,75, Zucker Heilbronn 53.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York. 10. Juni.	Not. v. 10. 6.	Not. v. 9. 6.
Tägl. Geld.	4%	4%
Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.		
London (Cable Transf.)	4,86	4,86¹/₈
" (60 Tage)	4,81³/₈	4,81⁵/₈
Paris	4,88	4,76¹/₂
Brüssel	4,83	4,88¹/₂
Rom	3,96¹/₄	3,98
Madrid	14,62	14,64
Bern	19,42	19,38³/₄
Amsterdam	40,19	40,14¹/₂
Stockholm	26,78¹/₂	26,73¹/₂
Christiania	16,84	16,80
Kopenhagen	18,84	18,79
Prag	2,96³/₈	2,96
Wien	0,0014	0,0014¹/₈
Budapest	0,0014	0,0014¹/₄
Belgrad	1,70	1,68
Athen	1,60	1,67
Buenos Aires	39,87	40,00
Rio de Janeiro	10,90	10,95
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
" bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	68¹/₂	68¹/₂
Kaffee. Santos Nr. 4, loco	24⁷/₈	24⁷/₈
" Rio Nr. 7, loko	22	22
" per Mai	—,—	—,—
" " Juli	18,76	18,45
" " September	16,55	16,29
" " Dezember	15,40	15,08
" " März	14,47	14,05
Baumwolle, loko	23,55	23,95
" " April	—	—
" " Mai	—	—
" " Juli	22,80—22,82	23,20—23,22
" " August	22,60—22,60	22,90—22,90
" " September	22,50—22,50	22,80—22,80
" " Oktober	22,40—22,42	22,70—22,72
" " Dezember	22,57—22,61	22,87—22,90
" per Januar	22,15—22,18	22,40—22,43
" " März	22,40—22,40	22,68—22,68
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	5 000	5 000
Elektrolytkupfer, loko	13⁵/₈	13⁵/₈
" auf Lieferung	13⁵/₈	13⁵/₈
Zinn, loko	55,56	55,43
Blei, loko	8,45	8,57
Zink, loko	6,97	7,05
Eisen	19,97	19,97
Weißblech	5,50	5,50
Bessemer Stahl	38,50	38,50
Schmalz, prima Western	17,80	17,90
Talg extra, loko	9¹/₄	9¹/₄
Baumwollsaatöl, loko	10,80	10,87
" per Mai	—,—	—,—
" " Juli	10,89	10,96
Petroleum in Cases	16,40	16,40
" in Tanks	6,00	6,00
" Standard white	13,00	13,00
Pennsylvania-Rohöl	3,45—3,90	3,45—3,90
Zucker, Zentrifugal, per Mai	—,—	—,—
" " " Juli	2,72	2,69
" " " Septbr.	2,86	2,82
" " " Dezbr.	2,93	2,90
Kautschuk first latex crepe, loko	72¹/₂	73
" smoked sheet	73³/₄	74¹/₂
Terpentin	99	—,—
Savannah-Terpentin	92³/₄	—,—
New Orleans Baumw., loko	23,90	24,50
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	197¹/₄	201³/₄
" Hartwinter "	182³/₄	186³/₄
Mais	126¹/₂	128
Mehl, spring wheat clears	7,75—8,25	7,75—8,25
Getreidefracht nach England	2 sh. 3 d.	2 sh 3 d.
" n. d. Kontinent	13 cts.	8 cts.
Chicago. 10. Juni.		
Weizen per Mai	162³/₄	166³/₄
" " Juli	160¹/₈	163¹/₈
" " September	162¹/₂	165¹/₄
Mais per Mai	115³/₈	117
" " Juli	116⁷/₈	117³/₄
" " September	97³/₈	99
Hafer per Mai	53³/₄	56
" " Juli	54¹/₈	56¹/₄
Roggen per Mai	112¹/₂	118³/₄
" " Juli	115¹/₄	120¹/₄
Schmalz per Mai	17,22¹/₂	17,35
" " Juli	17,47¹/₂	17,62¹/₂
" " September	17,55	17,67¹/₂
Rippen per Mai	18,20	18,47¹/₂
" " Juli	18,35	18,55
Speck	18,20	18,47¹/₂
Leichte Schweine, niedrigster Preis	11,00	11,10
" " höchster "	12,15	12,25
Schwere " niedrigster "	12,00	12,10
" " höchster "	12,35	12,40
Schweinezufuhr in Chicago	22 000	21 000
" im Westen	186 000	109 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0003

Freigabe der rumänischen Petroleumausfuhr? Die Bukarester Petroleumunternehmer haben die Regierung ersucht, die Rohölausfuhr freizugeben, mit der Begründung, daß ein großer Rohölvorrat vorhanden sei.

Stillegung der Reiherstieg-Schiffswerft- und Maschinenfabrik. Die Aufsichtsratssitzung hat beschlossen, das Werk stillzulegen bis die auf den 7. Juli dieses Jahres einzuberufende H.-V. über die Weiterführung des Unternehmens Beschluß gefaßt hat.

Leipziger Pappenfabrik, A.-G., Leipzig. Die o. H.-V. genehmigte die, einen Verlust von 92 901 Rm. aufweisende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1924 und beschloß den Verlust zum Teil aus der Rücklage zu decken, zum anderen Teil auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen für lange Zeit mit Tag- und Nachtschicht arbeitet. Der tägliche Auftragseingang sei so stark, daß verschiedene Lieferungsangebote abgelehnt werden müßten. Aus einem etwaigen Ueberschuß des laufenden Geschäftsjahres müßte jedoch zunächst der Verlust aus 1924 und die Kosten für den weiteren Ausbau der Firma gedeckt werden.

ss. Tüllfabrik Flöha, A.-G., bei Flöha. (Eigener Drahtbericht.) Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 96 247 M., aus dem, wie bereits bekannt, 8 Proz. Dividende ausgeschüttet werden sollen. Nach Mitteilung des Vorstandes hat das darniederliegende Tüllgeschäft in Deutschland wie im Export die Verwaltung veranlaßt, Beteiligung an einem Unternehmen in Südamerika zu suchen, die zu einem Teil in Maschinen besteht.

Schantung-Eisenbahngesellschaft in Berlin. Der Kurs der Aktien der Gesellschaft erfuhr an der Mittwochbörse eine neuerliche scharfe Senkung, und zwar von 1% Prozent auf ⅝ Prozent. Es waren dabei Gerüchte im Umlauf, daß die Gesellschaft eine Goldmarkumstellung im Verhältnis von 400:1 vorzunehmen beabsichtige. Hierzu erfährt der D. H. V. zuverlässig, daß über die endgültige Reichsmarkumstellung innerhalb der Verwaltung noch nichts beschlossen worden ist. Bekanntlich besitzt die Schantung-Gesellschaft noch einen größeren Posten von K.-Schatzanweisungen, die unter die jetzt im Reichstag zur Beratung stehende Aufwertungsgesetzgebung fallen. Die endgültige Kapitalsumstellung hängt davon ab, wie die Aufwertung dieser Schatzanweisungen erfolgt. Daneben schweben noch Verhandlungen, die eine Veränderung der bisherigen Abfindung überhaupt betreffen. Ueber den Ausgang dieser Verhandlungen läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Sollte sich hierdurch jedoch an dem inneren Status der Gesellschaft nichts ändern, so ist die Möglichkeit einer Zusammenlegung im Verhältnis von 400:1 durchaus gegeben. Das A.-K. beträgt 100 Mill. Rm., das Vermögen 260 000 Rm.

Elbeschiffahrt. Am 8. und 9. Juni 1925 trafen die Kähne Nr. 3, 1133, 2530 und 5636 in Aken ein.

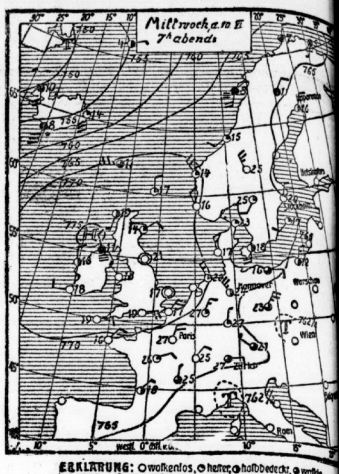
Die Bankengruppe um Stinnes. Der Ring der Privatbanken, der in die Regelung der Stinnes-Angelegenheit mit eingegriffen hat, setzt sich aus folgenden Firmen zusammen: Mendelssohn u. Co., Berlin; S. Bleichröder, Berlin; Delbrück, Schickler u. Co., Berlin; R. M. Warburg, Hamburg; A. Levy, Köln; Salomon Oppenheim jun. u. C., Köln; und Simon Hirschland, Essen. Da somit neben den bereits genannten großen Aktien-Banken auch diese bedeutenden deutschen Kreditbanken mit eingegriffen haben, dürfte auch damit noch eine weitere Gewähr für die ruhige Abwicklung gegeben sein.

Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. Wiederdruck der „Halleschen Zeitung".

Das Hochdruckgebiet im Nordwesten beherrscht noch immer das Wetter von ganz West- und Mitteleuropa. Ueber Deutschland, wo in der Höhe eine ausgedehnte kräftige Nord- bis Nordwestströmung festgestellt ist, ist anscheinend durch Staumölkung an den Alpen das Barometer wieder stärker zum Steigen gekommen, so daß sich hier ein mit dem nordwestlichen Hoch zusammenhängender Hochdruckteil ausgebildet hat, in dessen Bereich weiter sehr klares Wetter eintritt. Die allgemeine Wetterlage schreitet aber trotzdem in ihrer Umwandlung fort. Das nach dem Nordmeere vorgedrungene Tiefdruckgebiet wird sich weiter südostwärts wenden und später mit seinen Randstörungen auch unser Wetter beeinflussen. Allerdings vollziehen sich die Vorgänge nur langsam, so daß wir morgen noch mit trockenem Wetter bei zunehmender Bewölkung rechnen müssen.

Voraussichtliches Wetter am 12. Juni: Bei zunehmender Bewölkung trocken und warm, langsame Umwandlung des Witterungscharakters.


Mittwoch, am 11. 7h abends
Wien
Budapest
Bukarest
Rom
Paris
Madrid
Lissabon
Kopenhagen
Stockholm
Helsinki
Petersburg
Moskau
Warschau
Berlin
Hamburg
Hannover
Frankfurt
Wiesbaden
Stuttgart
Zürich
Mailand
Genua
Marseille
Brest
Cherbourg
Valentia
Shetlandinseln
Island
Grönland
Nordpol
Nordsee
Ostsee
Schwarzes Meer
Mittelmeer
Atlantischer Ozean
Nordatlantischer Ozean
Nordpolarmeer
Weiß. Meer
Kaspisches Meer
Aral-See
Rotes Meer
Persischer Golf
Arabisches Meer
Golf von Biscaya
Golf von Genua
Golf von Lyon
Golf von Bothnia
Golf von Finnland
Golf von Riga
Golf von Tarent
Golf von Neapel
Golf von Sidra
Golf von Aden
Golf von Oman
Golf von Persien
Golf von Mexiko
Golf von Guinea
Golf von Bengalen
Golf von Tonkin
Golf von Siam
Golf von Kalifornien
Golf von Alaska
Golf von St. Lawrence
Golf von Panama
Golf von Venezuela
Golf von Maracaibo
Golf von Tehuantepec
Golf von Fonseca
Golf von Guayaquil
Golf von Tomini
Golf von Sirte
Golf von Cambay
Golf von Kutch
Golf von Martaban
Golf von Pechili

Halle und Umgebung

Halle, 11. Juni.

Der Zoo vor großen Veränderungen

Sitzung des Bauausschusses.

Der für unsere Stadt leider viel zu früh verschiedene Direktor unseres Zoo, Dr. Kniesche, hat uns ein, durch eine umfangreiche Denkschrift begründetes, großzügiges Projekt hinterlassen, das sich mit einer teilweisen Umgestaltung unseres Tiergartens befaßt.

Dieses Projekt soll nunmehr zur Ausführung gelangen, nachdem vor einigen Monaten von Dr. Lehmann das dazu erforderliche Gelände an der Tiergartenstraße erworben ist. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß bereits im nächsten Jahre das Publikum in den Genuß der Neuanlage kommt. Dieser Termin hat insofern eine besondere Bedeutung, als im Jahre 1926 der Zoo auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Gesamtprojekt umfaßt neben einem 50 Meter langen neuen Raubtierhaus eine offene Felsengruppe für Bären nach dem System Hagenbeck, die eine Ausdehnung von etwa 80 Metern erhält. Das alte Raubtierhaus wird abgerissen, da seine Nord—Südlage und die ungenügenden Einrichtungen ein Halten größerer Raubtiere und vor allen Dingen einen Nachwuchs unmöglich machten. Die Hinterfront der neuen Gebäude liegt an der linken Seite der Tiergartenstraße: wahrscheinlich wird als Abschluß nach der Reilstraße hin ein Wärterhaus errichtet. Auf den Bau eines Dickhäuterhauses soll vorerst verzichtet werden, ebenso wird auf spätere Zeit der Bau des im Projekt enthaltenen Affenhauses verschoben. Angelegt wird aber schon jetzt eine Flamingowiese mit dem notwendigen Wasserbecken.

Es ist bedauerlich, daß das großzügige Projekt nicht sofort in seinem ganzen Umfange zur Ausführung kommen kann, was aber die hohen Kosten nicht zulassen. Diese belaufen sich für den ersten Ausbau auf 220 000 Mark, die aus den zu erwartenden größeren Einnahmen aufgebracht werden sollen. Man hofft, diese Anlagekosten bis zum Jahr 1929 tilgen zu können.

Allgemein wurde anerkannt, daß an unserem Zoo etwas getan werden muß, um ihn zugkräftig zu erhalten. Erinnert wurde an unsere Nachbarstadt Magdeburg, die in diesem Sommer mit großen Mitteln einen vollkommen neuen Garten anzulegen beschlossen hat. Im Bauausschuß wurde die Notwendigkeit der Erweiterung einstimmig anerkannt und dementsprechend auch beschlossen.

Das 100 Meter-Fronten-Feuerwerk der Werbewoche

Das 100-Meter-Fronten-Feuerwerk, das der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband anläßlich der Werbewoche am Sonntag, den 14. Juni, abends zusammen mit einem großen Festzuge auf der Rennbahn veranstaltet, ist wie der Tag — Zug im wahrsten Sinne des Wortes —, denn die Macht seines zauberischen Lichtes wird so hell erstrahlen, daß man kilometerweit trotz der Abendstunde die Zeitung lesen kann. Das ist ja auch kein Wunder, wenn in einer Front von 100 Meter und bis zu einer Höhe von gleichfalls 100 Meter die Feuer-Kaskaden aufsteigen und herniederrauschen. Die Hauptbilder des Feuerwerkes werden sich eine Stunde lang ununterbrochen in der obenerwähnten riesigen Ausdehnung in feuerfarbener Schönheit, in stetem Wechsel und immer neuen Verwandlungen dem entzückten Auge der Zuschauer zeigen. Das Feuerwerk wird eine Veranstaltung von einer Ausdehnung und einem Prunk werden, wie es Halle noch nie gesehen hat. Leuchtende Farbenspiele werden mit Silberwasserfällen abwechseln. Riesenfeuerbuketts erglühen und Raketengarben in allen Farben und vielen Verwandlungen werden sich 100 Meter hoch in den dunklen Abendhimmel emporzüngeln. Eine Veranstaltung von solcher Schönheit und mit so vielen Verwandlungsbildern wird Halle so bald nicht wieder erleben.

Daher muß es für alle Hallenser und alle Fremden am Sonntag, den 14. Juni, nur ein Motto geben und das heißt: „Hinaus auf die grünen Wiesen unserer Rennbahn und teilgenommen an dem großen Ereignis der Werbewoche!"

Der allgemeine Eintrittspreis beträgt 1,— M. und 50 Pf., Sitzplätze auf den Tribünen und dem I. Platz stehen zu 5,— M. (Logenplatz), 3,— M. und 2,— M. zur Verfügung. Der Vorverkauf findet bis zum Sonntag abend um 6 Uhr im Verkehrsbureau „Roter Turm" statt, nachdem an den Abendkassen.

*

Aus dem reichhaltigen Programm der Werbewoche muß besonders erwähnt werden, daß allabendlich vom Montag bis Sonntag Vorträge in der Moritzburg gehalten werden; am Montag und Freitag wird Oberbürgermeister Dr. Rive sprechen. Großes Aufsehen wird ferner der Innungs- und Reklameumzug von schätzungsweise 1 Kilometer Länge am Donnerstag und vor allem auch das Reit- und Fahrturnier am Montag erregen, zu dem zahlreiche Meldungen bis aus der Köthener Gegend eingelaufen sind. Der den Kindern gewidmete Sonnabend wird 1000 Kinder in der Moritzburg und 5—6000 auf der Peißnitz versammelt sehen.

— **Vom Wochenmarkt.** In Obst war auch heute wieder ein erfreulicher Preisrückgang zu verzeichnen: Stachelbeeren waren für 15 Pf. das Pfund zu haben. Kirschen kosteten durchschnittlich 45—50 Pf., waren aber vereinzelt auch auch schon zu 35 Pf. das Pfund zu haben. Die schärfste Preissenkung war bei Erdbeeren festzustellen, die von 80 Pf. bis auf 55 Pf. das Pfund herabgingen. Die besten Sorten kosteten immerhin noch 70 Pf. Zum erstenmal sah man heute Schnittbohnen für 65 Pf. das Pfund, die aber noch reichlich schmal und klein waren. Sonst wurde zu folgenden Preisen gefauft: Schleie 2,— M., Hechte 2,— M., Rindfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,10—1,20 M., Schweinefleisch 1,30—1,50 M., Kartoffeln, alte 10 Pfd. 45—70 Pf., neue das Pfund 12—15 Pf., Blumenkohl Kopf 50—80 Pf., Schoten 20—25 Pf., Spargel 0,60—1,20 M., Kohlrabi 25 Pf. das Bund, Mohrrüben 15—20 Pf. das Bund, Gurken 60—80 Pf.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni

mit besonderer Berücksichtigung der gewerblichen Betriebszählung.

I.

Mehr als 18 Jahre sind vergangen, seitdem die letzte große Inventuraufnahme der deutschen Volkswirtschaft, die Berufs- und Betriebszählung von 1907, stattgefunden hat. Hatten schon die letzten Jahre vor dem Kriege gewaltige wirtschaftliche Veränderungen verursacht, so hat der Weltkrieg erst recht tief einschneidende Umwälzungen hervorgerufen. Wollen wir heute diese Veränderungen, die seit 1907 im Wirtschaftsleben, insbesondere in Gewerbe, Industrie, Handel, Verkehr usw., vor sich gegangen sind, feststellen, so tappen wir vollständig im Dunkeln. Niemand kann z. B. heute mit Sicherheit angeben, wieviel gewerbliche Arbeiter es im Deutschen Reich gibt, wie sie sich verteilen auf die einzelnen Gewerbezweige, welches der zahlenmäßige Umfang und die gegenseitige Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige im Rahmen der Gesamt-Volkswirtschaft ist und dergleichen mehr.

Immer stärker wurden deshalb die amtlichen statistischen Stellen — gerade aus Kreisen der wirtschaftlichen Praxis — bedrängt, einwandfreie und umfassende Zahlenunterlagen zur Verfügung zu stellen, um den vielfachen Erfordernissen der Wirtschaft, sei es auf wirtschaftspolitischem oder auf sozialpolitischem Gebiet, Rechnung zu tragen. Die amtliche Statistik hat sich diesen Anregungen niemals verschlossen; aber zunächst verhinderte der Krieg, dann die Demobilmachung, dann die Inflationszeit und schließlich die Ruhrbesetzung, die mit ihren Auswirkungen ein vollkommen falsches Bild des Wirtschaftslebens hätte entstehen lassen, die Durchführung einer solchen Zählung. Nachdem durch die Marksta bilisierung die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder einigermaßen konsolidiert haben, erscheint die Zeit gekommen, die

erste große volkswirtschaftliche Inventuraufnahme der Nachkriegszeit

durchzuführen.

Durch Reichsgesetz vom 13. März 1925 ist eine allgemeine Volkszählung in Verbindung mit einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Betriebszählung für das ganze Deutsche Reich (ohne Saargebiet) angeordnet. Das großangelegte Zählungswerk soll am 16. Juni 1925 zur Durchführung gelangen.

Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Zählungswerkes, an dem auch die zur wirksamen Vertretung der Interessen der einzelnen Wirtschaftszweige berufenen Organisationen lebhaft interessiert sind, ist jedoch die sorgfaame und gewissenhafte **Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen.**

Es ist selbstverständlich, daß die Zählungsbogen (unter Zusammenfassung aller gleichartigen Betriebe) nur für statistische Zusammenstellungen über Umfang und Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige verwendet werden. Eine Verwendung für andere Zwecke, etwa für Steuerzwecke oder dergl., kommt in keiner Weise in Betracht; dies ist übrigens auch durch das Gesetz unter feierlicher Zusicherung der Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

Das Zählungswerk zerfällt, wie bereits angedeutet, in eine Volks- und Berufszählung, eine landwirtschaftliche und eine gewerbliche Betriebszählung. Während die Volks- und Berufszählung über die Bevölkerungsverhältnisse, wie z. B. Bevölkerungszahl, Altersgliederung, Berufe, soziale Stellung und dergleichen Aufklärung schaffen soll, ist die landwirtschaftliche und die gewerbliche Betriebszählung berufen, die Struktur der Wirtschaftsbetriebe näher zu beleuchten. Hierbei umfaßt die landwirtschaftliche Betriebszählung diejenigen Teile des Erwerbslebens, die mit der Bodenbenutzung irgendwie zusammenhängen, wohingegen die gewerbliche Betriebszählung bestimmt ist, über sämtliche übrigen Teile des Wirtschaftslebens Zahlenunterlagen zu liefern. Die gewerbliche Betriebszählung erstreckt sich demnach vornehmlich auf Handwerk, Bergbau und Industrie und auf Handel und Verkehr. Auch andere Zweige des Erwerbslebens, wie z. B. die Hochseefischerei, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, das Versicherungswesen, die hygienischen Gewerbe, werden von ihr umschlossen.

Es ist dabei zu beachten, daß nicht nur Erwerbsbetriebe im landläufigen Sinne, sondern auch alle gemeinnützigen, sozialen und sanitären Anstalten und Einrichtungen, wie z. B. die Krankenanstalten oder das Sozialversicherungswesen, von dieser Zählung mitumfaßt werden sollen.

II.

Die Unterlagen für

die gewerbliche Betriebszählung

werden aus den sogenannten Gewerbebogen gewonnen. Aus zähltechnischen wie auch aus finanziellen Gründen war es leider nicht möglich, den individuellen Wirtschaftsverhältnissen der einzelnen Gewerbezweige angepaßte verschiedenartige Gewerbebogen aufzustellen. Man mußte sich vielmehr darauf beschränken, einen einzigen Gewerbebogen für Handwerk und Industrie, für Handel und Verkehr, für Großbetriebe und für Kleinbetriebe auszugeben. Mehrere Fragen, die unter Berücksichtigung der Gesamtwirtschaft und in Anpassung an den Charakter der Massenerhebung aufgenommen werden mußten, werden daher wohl für den oder jenen Gewerbezweig ohne Belang sein.

Der Gewerbebogen enthält zunächst Fragen allgemeiner Art, welche den Inhaber, die Rechtsform und vor allem die Gewerbeart des Betriebes ermitteln. Von besonderer Wichtigkeit ist bei der Ausfüllung des Fragebogens die genaue Beantwortung der Frage nach der Gewerbeart und den hergestellten oder gehandelten Erzeugnissen, da hierdurch die Einreihung der betreffenden Betriebe in die mit den Wirtschaftsverbänden usw. vereinbarte Systematik der Gewerbezweige erfolgen muß. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß es bei der Beantwortung nicht genügt, allgemeine Angaben über die Art des Betriebes zu machen, sondern daß die betreffende Frage des Gewerbebogens in einer ins einzelne gehenden präzisen Form beantwortet werden muß, da sonst der Betrieb leicht in eine nicht zutreffende Gewerbegruppe eingereiht werden könnte.

Neben diesen allgemeinen Fragen sind im Gewerbebogen nach Fragen nach dem Personal enthalten, wobei besondere Rücksicht auf seine Stellung im Betriebe, auf gewisse Altersstufen und auf das Geschlecht genommen ist. Ferner ist eine Frage nach der Haltung von Zugtieren im Gewerbebetriebe gestellt. Besondere Berücksichtigung hat die Verwendung von motorischer Kraft, d. h. von Kraftmaschinen und Kraftfahrzeugen aller Art erfahren, ohne deren eingehende Feststellung eine moderne Gewerbezählung nur ein kümmerliches Stückwerk wäre. Auf die Erfassung der Arbeitsmaschinen mußte angesichts ihrer unendlichen Vielgestaltigkeit in dieser allgemeinen Zählung leider verzichtet werden.

Die Darstellung der Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung wird nach drei verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. Das Material wird zunächst nach sogenannten örtlichen Einheiten dargestellt werden, wobei jede räumlich in sich geschlossene gewerbliche Niederlassung — gleichviel ob sie die einzige Niederlassung der Firma oder ihre Hauptniederlassung oder eine Zweigniederlassung ist — als ein Betrieb gezählt werden wird. Die Gewerbebogen für die Zweigniederlassung sind am Sitze der Zweigniederlassung auszufüllen. Die Hauptniederlassung hat lediglich die Angaben für ihre „örtliche Einheit" zu machen, daneben aber noch am Schluß des Gewerbebogens ein Verzeichnis ihrer Zweigniederlassungen (offenen Verkaufsstellen, Annahmestellen, auch sog. Agenten, sofern sie im Angestelltenverhältnis zur Firma stehen) und der für die Firma arbeitenden Hausgewerbebetriebe aufzustellen. Die wichtigsten Tabellen des Zählungswerkes werden nach örtlichen Einheiten veröffentlicht werden.

Neben dieser Darstellungsweise wird

das Material nach Wirtschaftseinheiten

(Unternehmungen und dergl.) aufbereitet werden. Bis zu den letzten Einheiten des modernen Wirtschaftslebens, den Konzernen, vorzudringen, ist, so verlockend die Aufgabe auch sein mag, im Rahmen einer allgemeinen Massenerhebung nicht ohne weiteres möglich. Die Zählung muß bei den nach außen hin als selbständig auftretenden Einheiten, d. h. den Firmen, Unternehmungen, Geschäften und dergl., halt machen. Um die Zählung dieser Einheiten durchführen zu können, werden die Gewerbebogen sämtlicher Zweigniederlassungen einer Firma und aller Hausgewerbebetriebe, die von ihr mit Aufträgen versehen werden, mit dem Gewerbebogen der Hauptniederlassung zusammengefaßt und einheitlich dargestellt werden. Das oben erwähnte Verzeichnis dieser Zweigniederlassungen und Hausgewerbebetriebe am Schlusse des Gewerbebogens ist deshalb von den Hauptniederlassungen der Firma mit besonderer Sorgfalt auszufüllen, da es die Zusammenfassung der von den verschiedenen Filialen auszufüllenden Bogen ermöglichen soll. Auch für diese Aufbereitungsart sind mehrere Tabellen mit Gliederung nach Größenklassen (Zahl der beschäftigten Personen, Umfang der verwendeten motorischen Kräfte usw.) vorgesehen, darunter einzelne Spezialübersichten, wie vor allem über die Rechtsform der einzelnen Unternehmungen.

Endlich ist vorgesehen, das Material nach sogenannten technischen Teilbetrieben aufzugliedern. Unter diesen technischen Teilbetrieben sollen diejenigen Teile verstanden werden, die im Gewerbebetrieb, für den der Gewerbebogen ausgefüllt ist, wohl einbegriffen sind, die jedoch auch als selbständige Gewerbebetriebe vorkommen können. Da nun der Begriff des selbständigen Teiles in den verschiedenen Betrieben verschieden aufgefaßt werden kann, hat das Statistische Reichsamt, um die Aufgliederung zu erleichtern, ein besonderes Merkblatt herausgegeben, das dem Ausfüllungspflichtigen zeigt, was im Sinne dieser Zählung als Teilbetrieb gelten soll. An Hand dieses Merkblattes, das der Zähler allen in Betracht kommenden Betrieben auszuhändigen hat, soll sich jeder Einzelne darüber unterrichten, welche der aufgezählten Gewerbezweige für seinen Betrieb in Betracht kommen und danach seine Angaben machen.

*

Am Freitag, dem 12. Juni, findet im großen Thaliasaal, Geiststraße, eine Einführung in die Aufgaben des Volkszählers statt. Die einleitenden Ausführungen wird Professor Dr. Wolf, Direktor des Statistischen Amts, um 4 Uhr und um 8 Uhr machen. Anschließend Aussprache. Es wird dringend gebeten, eine dieser beiden Veranstaltungen zu besuchen.

Chronik der Straße

Am 10. Juni gegen 4.15 Uhr nachm. wurde ein Hausdiener, der mit einem zweirädrigen Handkarren am Leipziger Turm in die Klöngstr. einbiegen wollte, von einem Geschäftskraftwagen angefahren. Durch den Anprall wurde die linke Hand des Hausdieners durch die Grifftange des Karrens schwer verletzt. An dem Kraftwagen wurde der Kühler schwer beschädigt. Der Verletzte wurde mit dem Kraftwagen dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt. Allem Anschein nach trifft den Kraftwagenführer die Schuld.

Am 10. Juni gegen 5.15 Uhr nachm. wurde vor dem Grundstück Mansfelderstr. 60 ein Mann von einem Motorradfahrer umgefahren, wobei der Umgefahrene einen Beinbruch davontrug. Der Verletzte wurde mit dem städt. Krankenwagen dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt. Die Schuld soll den Kraftradfahrer treffen, der keine Warnungszeichen abgegeben haben soll und nicht im Besitze eines Führerscheins ist.

Durch einen Kraftwagen wurde am 10. Juni gegen 7 Uhr nachm. vor dem Grundstück Ludwig-Wuchererstr. 17 eine Gartenmauer umgefahren. Personen waren nicht gefährdet.

Die Feuerwehr wurde am 10. Juni, gegen 10 Uhr abends, nach dem Grundstück Wegscheiderstr. 27 gerufen, wo sich die Rollschicht des Grundstücks gelöst hatte und auf die Straße gestürzt war. Nach 20 Minuten Tätigkeit konnte die Feuerwehr, nachdem die Gefahr beseitigt war, wieder abrücken.

— **Tätigkeit der Feuerwehr im Monat Mai.** Im Monat Mai wurde die Feuerwehr 338mal alarmiert. Die Alarmierungen betrafen 1 Großfeuer, 3 Kleinfeuer, 322 Hilfeleistungen usw. und Krankentransporte.

— **Kurhaus Wittekind.** Donnerstag abends 8 Uhr extra großer Tanzabend. Gastspiel des Saxophon-Virtuosen Ernst Fruth und Wenstkat, der Tanzkapelle der Tanzturniere.

Henko

Zum Einweichen

der Wäsche gibt es nichts besseres. Die schmutzlockernde Wirkung der altbewährten Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist geradezu überraschend. Nehmen Sie Henko, Sie erleichtern sich das Waschen außerordentlich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0005

Nur billig einkaufen!

Eine Diebes- und Hehlerbande vor Gericht.

Die gestrige Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht enthüllte das Treiben in einem richtigen Diebes- und Hehlerneste. Das Lokal des Sch. im Süden der Stadt ist der Polizei schon lange bekannt als Abnahmeplatz für allerlei Diebeswaren; **und einer von den Angeklagten sprach offen aus, daß dort alles genommen werde, was man anbiete, ohne erst lange zu** fragen.

So fanden sich denn bei Sch. mehrere „schwere Jungen„ zusammen, die bereits eine größere Reihe von Strafen — der eine hatte es sogar auf elf Vorstrafen gebracht —, auch Zuchthausstrafen, hinter sich hatten. Die treibende Seele soll die jetzt geschiedene Gastwirtsfrau gewesen sein. Sie hat, wie behauptet wurde, die ihr bekannten Gäste immer wieder aufgefordert, etwas herbeizuschaffen. Auf ihr Drängen stieg eines Nachts der frühere Gärtner M. über den Zaun eines Schrebergartens in der Thielenstraße, drückte das Stallfenster ein und schlachtete an Ort und Stelle eine Ziege. In einem Sacke brachte er sie in das Lokal des Sch. u. machte sich mit diesem nach der Polizeistunde an das Zerlegen. Da mußten sie die unangenehme Entdeckung machen, daß die Ziege tragend, ihr Fleisch also ungenießbar war. M. packte sie wieder in den Sack und warf sie in die Saale.

Ein andermal übergab ein guter Bekannter dem M. 20 Pfd. Margarine. Auch hierfür fand er in Frau Sch. eine willige Abnehmerin. Sie hatte selbst nicht Verwendung für das Ganze und gab an Nachbarinnen zum Tagespreise ab. M. dagegen mußte sich mit 5 Mark begnügen. Ein zweiter, oft gesehener Gast, B., hatte sich einst in den Besitz eines Hammels gesetzt. Mit seinem Gesinnungsgenossen Schw. machte er ihn verkaufsfertig und setzte ihn dann bei Sch. ab. Auch hier teilte Frau Sch. mit Hausbewohnerinnen, natürlich zum Tagespreise. Wieviel B. bekommen hat, erfuhr man nicht. Frau Sch. wird ihr Geschäft schon gemacht haben.

M. hatte sich außerdem eines Fahrraddiebstahls schuldig gemacht. Er sah eines Vormittags von der „Stadt Magdeburg" ein Rad stehen, ging aber vorüber. Am Mittag stand es noch an derselben Stelle. Da erbarmte er sich des Rades und nahm es mit. Das Gericht verfuhr sehr glimpflich mit den Angeklagten.

M. erhielt unter Einschluß einer augenblicklichen Strafe von 1½ Jahren eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, B. wegen Hehlerei 3 Monate Gefängnis, Schw. gleichfalls wegen Hehlerei zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren, die er jetzt verbüßt, noch 2 Monate Zuchthaus, der G a s t w i r t Sch. wegen Hehlerei und Begünstigung 6 Monate und s e i n e F r a u wegen des gleichen Vergehens 5 Monate Gefängnis.

— **Das Hallesche Sommermissionsfest** findet an diesem Sonntag, 4 Uhr wieder in den Franckeschen Stiftungen statt, wenn möglich, auf dem großen Rasenplatz zwischen den mehrhundertjährigen Bäumen im Anstaltsgarten; dort werden diesmal auch noch zahlreichere Sitzplätze geschaffen, als in den letzten Jahren. Den Hauptvortrag hält der neue Vorsitzende des Provinzialmissionsvereins, Pfarrer S c h i e l e - Eichenbarleben: „Der Anbruch einer neuen Missionszeit". Das einleitende Wort hat Studienrat Dr. P a u l s, das Schlußwort Pfarrer S c h ü t z. Die Mission, und gerade auch unsere Berliner Missionsgesellschaft, steht vor wichtigen, auch für die Weltgeltung des deutschen Volkes bedeutsamen Aufgaben auf verschiedenen Gebieten, bedarf aber umso mehr der verständnisvollen und tatkräftigen Teilnahme der Christen in der Heimat. Der Besuch unseres Sommerfestes sei daher dringend empfohlen.

Hallesche Gedenktage

Am 12. Juni 1403 ist Erzbischof Albert IV. auf der Burg Giebichenstein am Podagra gestorben und im Dom zu Merseburg begraben worden. Er wurde „von den Scribenten als ein geitziger, unruhiger und unkeuscher Herr" beschrieben.

Am 12. Juni 1547, als Kaiser Karl V. in Halle weilte, entstand wegen eines Pferdediebstahls zwischen deutschen und spanischen Soldaten auf der kleinen Weise „ein großer Streit und Aufruhr, darüber der Kayser und Ertzherzog Maximilian selbst in große Lebensgefahr kamen, und nicht anders als mit großer Mühe gestillet werden konnte".

Am 12. Juni 1861 wurde der „Hallesche Turnverein" gegründet.

Vereinsnachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. ö f f e n t l i c h e Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme

Deutschnationale Volkspartei

Gruppe Süd-Ost. Es ergeht nochmals an alle Parteifreunde die herzliche Einladung zu unserer Wasserfahrt am Freitag, den 12. Juni abends 8 Uhr. Treffpunkt an der Peißnitzbrücke. Die Wasserfahrt erfolgt mit Musik. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Gruppe Süd-West. Unser Ausflug **findet am Freitag, den 19. Juni, nachmittags nach dem Heidekrug statt. Abfahrt um 3 Uhr vom Hettstedter Bahnhof.** Diejenigen Parteifreunde, die laufen wollen, treffen sich alsdann mit uns im Heidekrug. Dortselbst Unterhaltungen. Gäste sind herzlich willkommen.

Gruppe Nord-Ost. Unser großer Ausflug nach Schkopau-Merseburg findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 20. Juni statt. Treffpunkt aller Teilnehmer nachm. 2 Uhr auf dem Riebeckplatz, Haltestelle Fernbahn Merseburg. Fahrt bis Schkopau, von dort Spaziergang an der Saale entlang bis Merseburg. Empfang durch die dortige Ortsgruppe. Konzert usw., deutsche Tänze. Rückfahrt 12 Uhr. Die Fahrt ist für alle Teilnehmer der Partei frei. Teilnehmerkarten sind möglichst bald in der Parteigeschäftsstelle, Alte Promenade 10, abzuholen.

Zur Petersbergfeier. Wie bereits gemeldet, hält die Deutschnationale Volkspartei ihre diesjährige große Kundgebung auf dem Petersberg am Sonntag, den 5. Juli ab. Die Umstände, daß diesmal viele minderbemittelte Familien auf Sommerreisen verzichten müssen, werden sich dahin auswirken, daß die Beteiligung in diesem Jahre noch viel stärker als in den vorhergehenden werden wird. Besonders stark wird sich auch in diesem Jahre die ländliche Bevölkerung beteiligen. Die Sonderzüge werden den Hauptbahnhof 11.30 Uhr verlassen. 3 Musikkapellen nehmen teil und der Spielmannszug von Dölau. Die Kundgebung erhält dadurch eine besondere Note, daß es nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen ist, als Festredner den bekannten und bewährten, glänzenden Redner Schlange-Schöningen zu bekommen. An der Bismarcksäule findet nachmittags eine große Feier statt, auf der Waldwiese die herrlichen Tänze, Rosenreigen und eine Freilichtaufführung „Deutsche Treue" von Theodor Körner. Die Rückfahrt erfolgt voraussichtlich gegen 9 Uhr. Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 22. Juni in der Geschäftsstelle der Partei, Alte Promenade 10, dortselbst erhältlich Sonderzugfahrkarten, Teilnehmerkarten und Festfolgen für Erwachsene zum Preise von 1.50 M., für Kinder zum Preise von 0.90 M. Die Teilnehmer aus den Ortschaften des Saalkreises werden gebeten, vom 22. Juni ab Festfolgen und Teilnehmerabzeichen zum Preise von je 1 M. in der Geschäftsstelle unter Einsendung des Betrages anzufordern.

Der Kampf um die Aufwertung. Der Volksverein Halle-Saalkreis der Deutschnationalen Volkspartei gibt bekannt, daß ab nächster Woche in der Geschäftsstelle die hochinteressante, hochwichtige Schrift mit dem obigen Titel zu haben ist. Graf Westarp, Exzellenz Hergt und Dr. Rademacher, die bei der Regelung der Aufwertungsfrage an vorderster Stelle gestanden haben, erläutern in dieser Schrift Ursache, Zweck, Inhalt und Berechtigung des Kompromisses über die Aufwertung. Die Aufwertungsfrage ist das innenpolitische Problem des Tages. Darum muß diese Schrift nicht nur in die Hand aller derer gelegt werden, die sich zu unserer Partei bekennen, sondern vor allem in die Hand derer, denen die Aufwertung die Kardinalfrage ihres sozialen Daseins bedeutet, **also in die Hände der Kleinrentner, Sparer und Hypothekengläubiger.**

*

Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten. Ortsgruppe Halle

Es wird nochmals bekannt gegeben, daß am Sonnabend, den 13. Juni, abends ein großer Ausflug stattfindet. Feldkluft. Die Bezirke treffen sich an ihren Sammelpunkten: **Bezirk Mitte:** 7.45 Uhr Mars-la-tour, Gr. Ulrichstr. 10; **Bezirk Süd-West:** 8.25 Uhr Röpzigerstr., Ecke Ludwigstr.; **Bezirk Süd-Ost:** 8 Uhr Johannesplatz; **Bezirk Nord-Ost:** 7.30 Uhr Roßplatz; **Bezirk Nord-West:** 7.30 Uhr Wettinerplatz.

Sämtliche **Radfahrer der Ortsgruppe treten mit ihren Rädern bei ihren Bezirken an.**

*

W e s t f a l e n b u n d 1 9 2 3. Der deutsche Ostbund feiert Sonnabend, den 13. Juni, nachm. 5 Uhr im Hofjäger sein 5. Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Unsere Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Am 16. Juni, abends 8 Uhr veranstaltet die Rheinländer-Vereinigung im Hofe der Moritzburg **eine rheinische Jahrtausendfeier. Auch an dieser wollen unsere Mitglieder vollzählig teilnehmen.**

V e r e i n e h e m. 3 6 e r. Sonnabend, den 13. Juni, 8 Uhr abends Monatsversammlung im Evgl. Vereinshaus, Mittelstraße 14/15. Wichtige Tagesordnung. (Regimentstag im August.) Erscheinen aller Kameraden Pflicht. Ehem. 36er, die dem Verein noch fernstehen, sind herzlich eingeladen.

J u n g m ä d c h e n g r u p p e d e s K ö n i g i n - L u i s e - B u n d e s. Freitag 8 Uhr abends Versammlung im Nikolaus.

D e u t s c h n a t i o n a l e r H a n d l u n g s g e h i l f e n - V e r b a n d. Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr im Vereinsheim, ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15, Monatsversammlung. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

P f a d f i n d e r k o r p s G r a f L u c k n e r. Das Stiftungsfest ist auf Mittwoch, den 24. Juni verschoben. Karten behalten Gültigkeit.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½—10½ Gräfin Mariza	7½—10 Schneider Wibbel	—	—	7½—10 Rodelinde	7—11 Siegfried	7½—10 Schneider Wibbel

Leipziger Sender.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten. Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung. 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Presseberichte. 4.30—6 Uhr: Konzert der Dresdener Hauskapelle. 6.30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Direktor Weigel vom Statistischen Amt der Stadt Leipzig: „Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni, ihre Bedeutung und ihre Durchführung." 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Bernhard Lange: „Die Gründung der deutschen Burschenschaften am 12. Juni 1815 und ihre Bedeutung für Deutschland."

8.15 Uhr: Kleine Künstlerspiele. 1. Rundfunkhauskapelle. 2. Thea Kasten vom Alten Theater (Rezitationen). 3. Dr. Paul Landry (Koloratur-Tenor). 4. Karl Keßler (Lustige Sachen). 5. Rundfunkhauskapelle. 6. Rudolf Haas (Lustiges aus Ober-Bayern). 7. Thea Kasten (Rezitationen). 8. Dr. Paul Landry (Koloratur-Tenor). 9. Karl Keßler (Lustige Sachen). 10. Rudolf Haas (Lustiges aus Ober-Bayern). 11. Rundfunkhauskapelle.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Darauf: Tanzmusik von 10—11.30 Uhr.

Das Hungergefühl

zu beseitigen, ist der unmittelbare Zweck der Nahrung. Der Sättigungswert einer Speise richtet sich aber danach, w i e l a n g e das Hungergefühl durch ihren Genuß beschwichtigt wird. Die Ergänzung einer Mittagsmahl oder des Abendtisches mit einem

Oetker-Pudding

schafft eine wirksame, **anhaltende** Sättigung. **Gut satt sein** bedeutet aber **kräftig** und **widerstandsfähig** sein. Welche Mutter möchte diesen Vorteil z. B. nicht gern bei ihren Kindern sehen? Sie stellen ohne besondere Umstände einfach und schnell einen Pudding aus

Dr. Oetker's Puddingpulver

her und haben für ca. 35 Pfg. einschließlich der Zutaten, eins der besten und billigsten Nahrungsmittel, die es gibt. Gebrauchsanweisungen ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Verlangen Sie nur „Originalpäckchen" (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Die beliebten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Von Drinnen und Draußen

Der amerikanische Präsident hat geredet. Wenn der amerikanische Präsident redet, lauscht die Welt. Besonders Europa wird hellhörig. Die Deutschen lauschen mit leisen Hoffnungen, weil sie ihn für einen klugen und gerechten Mann halten. Unsere Nachbarn zur Linken und zur Rechten — besonders zur Linken — lauschen mit leisen Befürchtungen, weil — nun, weil sie ihn a u c h für einen klugen und gerechten Mann halten. Und außerdem, er könnte etwas sagen, das darauf hindeutet, daß ihm noch irgendwer in der Welt eine ganze Menge Geld schuldet ... Davon aber hat Herr Coolidge diesmal n i c h t s gesagt. Aber er hält eine merkwürdige Rede. Er spricht zu Marine-Akademikern; also gewissermaßen zu künftigen Kriegern auf der See, und er sagt — — Da fällt mir ein, daß Paul Heyse, als er schon älter war, aber noch voll Feuer — zur Zeit als er seinen „Merlin" schrieb gegen die „neue Richtung" — in Weimar auf einer Versammlung der Goethe-Gesellschaft eine fulminante Rede gegen den neuen unbotmäßigen Geist hielt und seine flammenden Worte schloß: „In diesem Sinne, meine Herren — es liebe die S c h i l l e r - Stiftung!" (Es war aber, wie gesagt, auf dem G o e t h e - Tag!") Aber Paul Heyse ist tot — er wird wieder lebendig werden, wenn er erst dreißig Jahre tot und die Schutzfrist zu Ende ist und wenn man eingesehen hat, daß gepflegtes Deutsch besser ist als Stotter-Prosa — und Herr Coolidge lebt noch. Und er sagt zu den Marine-Akademikern, die einen künftigen Seekrieg zu Amerikas Gunsten entscheiden sollen: er glaube, daß der Friede den Sieg davon tragen werde und Amerika müsse die Flotte auf ein Minimum beschränken und er appelliere an die „menschliche Vernunft", nicht an die Gewalt. Denn die menschliche V e r n u n f t sei gewissermaßen die „höchste Instanz". Ach herrjeh! ...

So lehrt es der Justiz Geschichte;
Wenn einer 'nen Prozeß verliert,
Dann gibt es höhere Gerichte,
An die er hoffend appelliert.
Ein neuer Geist bricht bess're Lanzen —
Und prüft aufs neue mit Bedacht —
So retten höhere Instanzen
Oft, was die andern schlecht gemacht.
So „appelliert" der blut'ge Rächer
Verletzter Ehre, eh' er stirbt;
So appelliert er Schwerverbrecher,
Daß er noch Galgenfrist erwirbt.
So appelliert, wenn das Gebimmel
Des Sündenglöckleins schon begann,
Der Halbgehenkte an den Himmel
Und ruft — umsonst — den Teufel an.
Von allen, die in Buch und Briefen
Als Appellierende genannt,
Scheint der Naivste der Naiven
C o o l i d g e, der Herr im Yankeeland
Er spricht von Krieg und Allianzen
Zu seiner Söldner stolzer Zunft
Und hofft — als letzte der Instanzen —
Gar auf die menschliche Vernunft.

Oh, Coolidge, Freund, Idealiste,
Du Präsidente und Prophet,
Nachtwandler und Fantast, wo biste
Gewesen, seit die Welt sich dreht!?
Lerns, was vergessen gar so oft wird:
Was immer auch die Parze spann —
Wo „menschliche Vernunft" erhofft wird,
Da fängt der große Blödsinn an!

Also sprach Coolidge. Aber nicht wie die Franzosen zitieren und die Engländer schwören: le trident de Neptune est le scepte du monde. Der Philosoph Lichtenberg hat einmal seine hohe Verwunderung ausgesprochen, wie weit die menschliche Vernunft reiche und hat gesagt: „Es ist auch hier wie im Leben — der gemeine Mensch geht hin, wohin die Vornehmen mit Sechsen fahren." Hm. Ich kann nicht finden, daß an diesem berühmten Ziel- oder Aussichts- oder Vergnügungspunkt gar so viele wirklich ankommen. Weder per pedes noch mit Sechsen. Wäre es so, dann zeigte die Landkarte andere Grenzen; man hätte erfreulichere Nachbarn, und die Wahrheit würde nicht nur immer zitiert, sondern gefühlt, gedacht und gesprochen. Und das Recht — das Recht brauchte gar nicht erst von Spahis und Tonkinesen „erfochten" zu werden und in Reden des Herrn Poincaré zu triumphieren, sondern es beherrschte ganz selbstverständlich die gerettete und befriedete Welt. Und das Recht so hat Shakespeare gewarnt — „das Recht darf nicht zur Vogelscheuche werden — als stünd es da, um Habichte zu schrecken — und bliebe regungslos; bis sie zuletzt — gewohnt drauf auszuruhen, statt zu fliehen ..." Aber Shakespeare hat vor vielem gewarnt, was er ebensogut hätte unterlassen können. Denn die Dichter, auch die dramatischen, sind — das hätte er schon im Zeitalter der Elisabeth wissen können — durchaus nur dazu da, zwei und eine halbe Stunde lang — länger soll kein gutes Stück spielen — den Menschen weiszumachen, daß es ein Recht in den Dingen und eine Moral über den Dingen und eine rächende Macht hinter den Dingen gebe. Und wenn der Herr Müller mit der Frau Schulze nach Schluß der Vorstellung, seelisch gehoben und körperlich hungrig, nach Hause geht oder auch irgendwo soupiert, dann haben die beiden schon in der Garderobe, wo sie ihre Mäntel und Regenschirme in Empfang nehmen, ihre Theatermoral wieder abgelegt und vergessen. Und was sie zwei und eine halbe Stunde lang gelernt haben, ist kein neuer geistiger Besitz geworden, der mehr oder weniger wert ist als der alte geistige Besitz. Solche Unterschiede zwischen neuem und altem Besitz werden nur bei Pfandbriefen gemacht. Aber das Land des Herrn Coolidge läßt sich auch diese Unterschiede nicht gefallen. Denn Amerika kauft keine deutschen Pfandbriefe, um aus moralischen Gründen nicht aufgewertet zu werden, sondern es kauft Pfandbriefe, um daran zu verdienen. Und deshalb richtet es — genau wie sein Präsident, an die Marineakademiker — an die deutsche Regierung einen Appell an die Vernunft vom Standpunkt der Gerechtigkeit. Und ganz leise fügt es vom Standpunkt der Macht, die doch vor Recht geht, hinzu, daß es die Deutschen gar nichts angeht, ob man von einer spekulativen Bewegung in Pfandbriefen sprechen kann oder nicht. Und daß man sich vor der Unterscheidung von „altem" und „neuem" Besitz in Deutschland hüten soll, wenn man etwa zu den alten Anleihen neue Anleihen in dem gerupften Amerika plazieren will ... Irgendwo muß ein Volk und muß ein einzelner Mensch eben seine Freunde haben. Viel Feind' bedeuten zwar nach einem deutschen Sprichwort „viel Ehr'". Aber allzu viel Ehr' — und gar keine Freunde, bloß Feinde — davon kann auch keiner leben. Darum ist der Adi Dorten, der nur einmal aus jedem Sektkelch trank und später Haupt- und Hetmann der „Rheinischen Republik" werden wollte, auch nach Paris verzogen. Denn: „Nur am Rhein, da will ich leben — Nur am Rhein begraben sein ..." Das gilt nicht mehr für einen, der wie Ad. Dorten dort bekannt, geliebt und hochgeschätzt ist. Aber als kürzlich der mit Recht so verstorbene General Mangin in Paris begraben wurde, hinter dem das Rheinland drei Kreuze machte, längst ehe er das Zeitliche gesegnet hatte, da erschien der Adi Dorten, Anschluß und Freunde werbend als trauernder Chef einer gesprengten Räuberbande am offenen Grabe und legte einen Kranz nieder. Bei der Wahl der Schleife aber für diesen Kranz hat er die akute Flaggen- und Farbenfrage in der Weise gelöst, daß er die Schleife grün-weiß-rot wählte. Und auf diese grün-weiß-rote Schleife hatte er mit goldenen Buchstaben in der Sprache Voltaires drucken lassen: „Die treuen dankbaren Rheinländer dem General Mangin, dem Verteidiger ihrer Freiheit!" So ist's recht! ...

Dorten, jener Adi Dorten,
Der sein Land verriet am Rhein,
Trat zum Sarg mit schönen Worten
Und 'nem Kranze, dieses schwärmerisch veranlagte Wesen.
Und des Recht's gefälltem Würger
Und den Frohnvogt unsrer Schmach,
Weint im Namen deutscher Bürger
Adi seine Träne nach.
Und die besseren Franzosen
Haben säuberlich gespürt,
Ob nicht etwa Rock und Hosen
Dieses Edlen sie berührt;
Ob an diesem, der lobhudelt
Den Tyrannen seines Land's,
Nicht ein Gallier sich besudelt —
Und sie hielten hübsch Distanz.
Und allein mit seiner Träne,
Ledig nun von Kranz und Strauß,
Ging der Dorten längs der Seine
Im Zylinderschmuck nach Haus.
Wo ein Bürgersmann, geschäftig
Eilend, just ihn angeguckt
Und erkannt — da hat er kräftig
Auf das Pflaster ausgespuckt.
Schöner Adi, nicht mehr heucheln!
Deines Ruhmes Banner riß.
Daß die Feinde dich bespeicheln
Wie wir Deutsche, ist gewiß!
Räuberhauptmann, dumm und schmierig,
Dem der Kopf von Butter glänzt,
Darauf bin ich bloß begierig:
Wer mal deinen Sarg bekränzt!

Diogenes.

Aus Mitteldeutschland

Reichsbundestagung des Bundes Haus und Schule

Magdeburg, 10. Juni.

Der Deutsche Bund für christlich-evangelische Erziehung Haus und Schule hatte vom 4. bis 7. Juni seine Getreuen zum Reichsbundestagung nach Magdeburg eingeladen. Der Bund „Haus und Schule" steht zurzeit unter der tatkräftigen und zielbewußten Leitung des Rittergutsbesitzers W. v. Schwerin auf Janow in Vorpommern und hat seine Zentralstelle in Frankfurt a. Oder, von wo aus sein rührtiger Bundesdirektor Winkler ganz Deutschland bereist, um Erziehungsgemeinden ins Leben zu rufen. Auf dem Boden der Bibel und der kirchlichen und reformatorischen Bekenntnisse stehend, will der deutschen Haus die Lebenskräfte des Evangeliums anbieten, auf daß es in Gemeinschaft mit der bekennenden Kirche und der evangelischen Erziehung der Jugend im Hause und in der Schule wirken könne.

Die Magdeburger Erziehunggemeinde des Bundes hatte es nicht unterlassen, die aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilten Freunde und Vertreter des Bundes gut einzuquartieren. Der Donnerstag-Abend führte Gäste und Gastgeber im Stadtmissionshause zu schlichter Begrüßungsfeier zusammen. Die Führer des Bundes, Vertreter von Kirchenregierungen und Abgeordnete der Provinzial- und Landesverbände des Bundes nahmen ihre Ansprachen alle auf denselben Grundton: Neuaufbau des Volkslebens durch ein Gott geheiligtes Familienleben und die evangelische Schule.

Der Schwerpunkt der Verhandlungen lag in der Arbeitstagung am Freitag vor- und nachmittag. „Erziehungshemmnisse der Gegenwart in Haus und Schule und ihre Ueberwindung", so lautete das Hauptthema. Als Schlüsselpunkt der Erziehungshemmnisse stellte Pfarrer Schmidt den „Aberglauben und seine verheerende Wirkung in der Kindererziehung" dar. Daß ein unter dem Banne so vieler Zaubereiglauben schmachtendes Volk nicht vorankommen könne in seiner sittlichen Entwicklung, bewies der Direktor der Pfeiffershen Anstalten in Magdeburg-Cracau, Pastor D. Ulbrich, in seinem Vortrage „Hauptjugendsünden von heute". Pastor lic. Möller aus Rackith b. Wittenberg, ein positiver Alttestamentler, führte in seinem Vortrage „Das Alte Testament in der Kindererziehung" den Nachweis der Glaubwürdigkeit des Alten Testamentes und seiner Unentbehrlichkeit in der religiösen Unterweisung der Jugend.

Besonders ergreifend stellte Superintendent Moehr, der Leiter des Diakonissen-Mutterhauses in Halle, den Konflikt dar zwischen „Gläubigen Eltern und ungläubigen Kindern" und zeigte Wege, wie die Eltern durch Glauben, Liebe und Geduld sich wieder mit ihren Kindern zusammenfinden können. Der ernsten Tagesarbeit folgte ein froher Familienabend im „Hofjäger". Dort sprach zuerst Landgerichtsdirektor Dr. Bähr-Kassel. Das Gegenbild zeichnete Frau Pastor Eitner aus Burg i. Spreewald.

In der geschlossenen Vertreter- und Mitgliederversammlung sowie in der Sitzung des Hauptvorstandes mit seinem Beirat drehte sich alles um die Frage: Wie bringen wir die Bibel wieder in die Familie? Der Sonntagsschul- und Kindergottesdienstarbeit war der Sonntag-Nachmittag in der Heiligen-Geist-Kirche gewidmet. Der Schulfrage war der Sonnabendabend eingeräumt. Gymnasialdirektor Prof. Dr. Fliedner vom Evang. Gymnasium in Gütersloh beantwortete die Frage „Was fordern wir für die Schule?" dahin, daß vor allen Dingen in allen Schulen, in den höheren ebenso wie in den anderen, ein obligatorischer übermittelter bekenntnismäßiger evangelischer Religionsunterricht nötig sei und daß wieder wie früher evangelische höhere Schulen eingerichtet werden müssen, so wie man es neuerdings in Charlottenburg auch eine Jesuiten-Lehranstalt aufgemacht habe. Unter dem Eindruck seiner Darbietungen nahm die Versammlung eine Entschließung gegen die neuen Richtlinien für den Religionsunterricht an höheren Schulen an, die für evangelische Christen unerträglich sind.

Am Sonntag vormittag wurden fast sämtliche evangelischen Gemeinden der Stadt durch Pastoren, Bundesmitglieder, in 15 Kirchen und Predigtstätten bedient. Im Dome hielt Feldpropst D. Schlegel die Predigt, an die sich eine gemeinsame Abendmahlsfeier der Bundesvertreter und -freunde anschloß.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Oberkonsistorialrats Dr. Hafa aus Gnadau, in dem er die Faktoren „Kindererziehung, Elternerziehung, Volkserziehung" auf biblischer Grundlage wirkungsvoll zueinander in Beziehung setzte. Gelegentlich dieser Versammlung wurde dem Bunde die große Freude zuteil, den Dank des Reichspräsidenten v. Hindenburg für ein ihm übersandtes Begrüßungstelegramm entgegennehmen zu können.

Im nächsten Jahre gedenkt der Bund seine Reichs- und Jubiläumstagung am Orte der Bundesleitung, in Frankfurt (Oder) zu begehen. F. S.

Vertretertag des V. C. des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen

Bad Blankenburg, ständiger Tagungsort.

Jena, 10. Juni.

Auf der Tagung wurden neu aufgenommen: die Turnerschaften „Alt-Württemberg" Stuttgart, „Gottingia" Göttingen und die neu gegründete Turnerschaft „Deutschritter" Danzig. Letztere war vom V. C. zur Stärkung des nationalen Gedankens und zur Pflege des Deutschtums im Osten im Gedanken der körperlichen Ertüchtigung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes ins Leben gerufen. Endgültig aufgenommen wurden: die Turnerschaften „Fridericiana" Leipzig, „Askania" Berlin und „Normannia" Göttingen.

Die weiteren Verhandlungen des Vertretertages berührten die Stellung des V. C. zur nationalen und völkischen Bewegung. Um die Erziehung der Jüchse und ihre Durchdringung mit wahrhaft nationalem völkischen Geiste zu gewährleisten, erscheint eine hinreichende Beschäftigung und ein Wissen über die völkische Akademikerbewegung dringend notwendig. Dieses soll durch Erörterungsabende und durch das eingehende Studium des demnächst neu herausgegebenen Turnerschafterhandbuches, das nach der hochschulpolitischen Seite besonders ausgebaut werden soll, weiter vertieft werden. Zur Durchführung der nationalen Arbeit im Verbande (Schulungswochen, Grenzlandwanderungen, Teilnahme an Tagungen des Schutzbundes der auslandsdeutschen Organisationen und ähnlicher völkischer Gruppen) wurde zunächst ein Grundstock von mehreren tausend Mark sofort zur Verfügung gestellt.

Der Turnerschaft „Hellas" Wien, die zunächst wegen der wirtschaftlichen Lage am Erscheinen verhindert war, wurde die Beschickung der Tagung durch eine sofortige Unterstützung möglich gemacht. Einstimmig wurde der Bezug der „Deutschen Akademikerzeitung", der Einheitszeitung der völkischen Akademikerbewegung sämtlichen Turnerschaften zur Pflicht gemacht.

In den Morgenstunden des Sonnabend fand ein Vortrag über: „Politische Fragen im heutigen Deutschland" statt, der von Dr. Wieprecht-Frankonia-Breslau gehalten wurde. Er führte aus: Die politischen Verhältnisse im heutigen Deutschland sind gekennzeichnet durch Parteiwirtschaft und Parteigegensätze. Die völkische Bewegung will gegen die politischen Mißstände im Parteiwesen Front machen. Im Interesse der Erfassung aller Volksschichten durch die völkische Bewegung, die zu Unrecht mit lärmendem Judenhaß identifiziert wird, ist ihre Vergeistigung und Verinnerlichung anzustreben. Der Streit um die Staatsform darf nicht nur mit starker Voreingenommenheit geführt werden. Der Weg politischer Aufwärtsentwicklung muß über geistige Vertiefung und Ausbildung des Volkes besonders der Jugend führen. Politischer Kampf ist geistiger Kampf und erfordert geistige Waffen. Nicht auf lärmende Bekundungen, sondern auf still arbeitsame Vereitmachung des deutschen Volkes kommt es an. Die Entwicklung zu diesem Ziel muß mit dem Blick in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit angestrebt werden. Das Wesen gesunder Jugend besteht in dem Vorwärtsdrängen. Auch die berufenen Führer des Volkes, auf die wir hoffen, können ihre Aufgabe nur im unbeirrten Vorwärtsschreiten auf das in der Zukunft liegende Ziel erfüllen.

Die Abendstunden waren für eingehende Aussprachen über die völkische Akademikerbewegung und insbesondere über den 2. Akademikertag in Elberfeld vorbehalten. Der Sonntag, für den eine Unterbrechung der Verhandlungen vorgesehen war, führte die Vertreter aller Turnerschaften in Gemeinschaft mit dem Verband Alter Turnerschafter Thüringens in das Schwarzatal, nach Bad Blankenburg und der Veste Greifenstein, die als ständiger Fest- und Tagungsort des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen in Aussicht genommen ist.

Auf der weiteren Tagung des V. C. wurden sämtliche Anträge des Amtes für Leibesübungen, die eine besonders starke Betonung des nationalen Turnens im Sinne Jahns bezweckten, mit großem Beifall angenommen. Eine Beteiligung an der Sportausstellung in Braunschweig fand Zustimmung. Bei der Behandlung von Ausdehnungsfragen wurden vor allem die Gesichtspunkte: Erhaltung des Deutschtums an den Grenzen und Verbreitung des Gedankens der wehrhaften Leibesübungen hervorgehoben. In allen waffenstudentischen Fragen arbeitet der V. C. im Waffenring mit. Der V. A. K.-Vorort richtet ein Amt für vaterländische Arbeit ein. Weiter wurde der auf der Tagung des Verbandes alter Turnerschafter in Köfen angenommene Antrag, der Bad Blankenburg in Thüringen als ständigen Tagungsort, den Ausbau der Burg Greifenstein und des Sportplatzes, sowie die Errichtung eines Heldenehrenmals vorsieht, einstimmig angenommen. Mit einem großen Kommers schloß die sehr umfangreiche Tagung.

Fortschritte im Mittellandkanalbau

Weimar, 10. Juni.

Dem Landtag von Thüringen ist eine Vorlage zugegangen, die die Verwendung von 1 500 000 M. aus dem außerordentlichen Haushaltsetat 1925 für den Ausbau der oberen Saale vorsieht. In der Begründung heißt es, daß das Land Thüringen in Anbetracht der bisherigen unfruchtbaren Verhandlungen in der Kanalbaufrage gezwungen ist, selbständig vorzugehen und mit dem Teil des Bauprogramms zu beginnen, der unbestritten feststeht, das ist der Ausbau der Bleilochsperre.

Das Staatsministerium hatte von der ihm im August 1923 vom Landtag gegebenen Ermächtigung Gebrauch gemacht und die Aktiengesellschaft Obersaale mit einem Beträge in Höhe des Friedensmarkes von einer Million Mark ins Leben gerufen. Den Interessen des Mittellandkanals wird auch bei dem jetzigen selbständigen Vorgehen Rechnung getragen, denn der Ausbau der zunächst allein in Betracht kommenden Bleilochsperre ist so geplant, daß deren Inanspruchnahme für die Elbanreichrung seitens des Reiches durch einen Vertrag jedenfalls gesichert erscheint.

Brand des Güterschuppens

Senftenberg, 11. Juni.

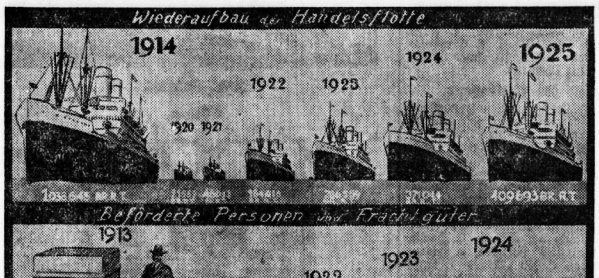
Zu unserem kurzen gestrigen Bericht, den uns die Reichsbahndirektion sandte über das Feuer im östlichen Teile des Güterbahnhofes erfahren wir noch einige ausführlichere Tatsachen. Am Mittwoch morgen kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehr durch Großfeueralarm nach dem Güterbahnhof gerufen. Bei ihrer Ankunft stand bereits der größte Teil des Güterbodens in hellen Flammen, wonach angenommen werden muß, daß das Feuer schon lange vorher ausgebrochen war. Es wurde sofort mit Automobil- und Motorspritze sowie der Motorspritze der Halleschen Pfännerschaft, energisch bekämpft. Das Verwaltungsgebäude konnte erhalten werden, wohingegen der umfangreiche Güterboden mit seinem Wareninhalt fast gänzlich ausgebrannt ist.

In dem Raume lagerten auch Sauerstoff-Flaschen, deren Inhalt Explosionen verursachte. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrleute Brandwunden, darunter ein Feuerwehrmann schwere Verletzungen. Auch befanden sich einige Feuerwehrleute in Gefahr, durch einstürzende Bodendachstücke verschüttet zu werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

Stendal, 10. Juni. (Stahlhelm-Gautag der Altmark.) Der Gau Altmark des Stahlhelms, der mit Jung- und Landsturm-Stahlhelm in 229 Ortsgruppen rund 11 000 Mitglieder zählt, hielt in Stendal den ersten großen Gautag ab. Mehrere Tausend Stahlhelmer waren eingetroffen. In dem auf einer Anhöhe vor der Stadt gelegenen „Bürgerpark" hielt Superintendent Alberts-Stendal einen Feldgottesdienst ab, dem Fahnenweihen folgten. Ansprachen wurden gehalten von Oberstleutnant von Goßler-Stendal, dem langjährigen Kommandierenden General des 4. A.-K. Sixt von Armin und dem Bundesführer Seldte-Magdeburg. Bei dem langen Festzuge, in dem zahlreiche Fahnen geführt wurden, bildeten große Menschenmengen in den Straßen Spalier. Am Nachmittag fanden sportliche Vorführungen des Jungstahlhelm statt, denen sich eine Freilicht-Aufführung von „Wallensteins Lager" anschloß.

Arendsee, 10. Juni. (Die älteste landwirtschaftliche Schule der Altmark.) Zu der Feier des 50jährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Winterschule zu Arendsee war u. a. auch der Präsident der Landwirtschaftskammer, v. Helldorff-Halle, erschienen. Die Festversammlung eröffnete Landrat Dr. Korn-Osterburg. Präsident v. Helldorff übermittelte die Glückwünsche der Landwirtschaftskammer und überreichte den langjährigen Mitgliedern des Schulkuratoriums bronzene Medaillen mit dem Bildnis des 1. Präsidenten der Landwirtschaftskammer, v. Busse (1896—1911). Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Bürgermeister Saalfeld; die Stadt Arendsee überläßt der Schule eine kleine Wirtschaft mit 55 Morgen als Versuchswirtschaft zinslos auf 12 Jahre.

Roßlau, 9. Juni. (Waldbrand im Fläming.) In den Waldungen zwischen Wiesenburg, Serno und Brüßen sind Brandstiftungen verübt worden, die von Arbeitern der umliegenden Ortschaften glücklicherweise sofort entdeckt wurden. Das Feuer konnte noch gelöscht werden, ehe sich daraus ein größerer Brand entwickelte.



Eine Statistik des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte

Die Statistik zeigt den Wiederaufbau bei der Hamburg-Amerika-Linie.

tr. Spreefelb (Eichsfeld), 10. Juni. (Einbruch.) In der Nacht drangen Diebe in das Forsthaus Cäsar ein und raubten Gegenstände im Werte von über 2000 Mark Unter anderm fehlen folgende Sachen: 1 Stück Original Kerner Anson-Drilling, zwei Selbstspanner-Doppelflinten, eine Scheibenbüchse Original „Apt", ein Jagdgias Marke „Dialyt", fünf wollene Decken, zwei Paar Reitstiefel, 300 Zigarren Die Nachforschungen, die sofort eingeleitet wurden, blieben bisher ohne Erfolg.

f. Torgau, 10. Juni. (Die Tierschau in Falkenberg.) Zu der Ende Juni d. J. tagenden Tierschau in Falkenberg hat die Tierschauleitung unter vielen anderen Veranstaltungen auch eine kurze praktische Vorführung von Waldgeräten geplant. Sie werden am Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 5½ Uhr in voller Bespannung unter Erläuterung der Arbeitsweise vorgeführt. Weiter ist auch eine reit- und fahrsportliche Veranstaltung vorgesehen, bei der auch die Reichswehr vertreten sein wird.

z. Heiligenstadt, 10. Juni. (Kriegerdenkmal. — Sie werden alle.) Der hiesige Magistrat hat zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für ein Kriegerdenkmal auf dem Schloßplatz ein Preisausschreiben erlassen und 86 Projekte erhalten. Der erste Preis ist von dem Sachverständigenkollegium dem Bildhauer Ohley in Frankfurt a. M., ein zweiter und dritter dem Architekten Greiner in Saalburg a. S. zuerkannt worden. — In Rüstungen ist im Alter von 85 Jahren der Veteran Heinemann gestorben, der letzte von den Kämpfern aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71.

z. Worbis, 10. Juni. (Die leibigen Steuern.) Bei der Etaberatung wandten sich mehrere Stadtverordnete gegen die Erhöhung des Gewerbesteuerzuschlags auf 280 Prozent. Ein Stadtverordneter schlug die Heraufsetzung der Biersteuer vor. Schließlich einigte man sich auf die Festsetzung von 270 Prozent Gewerbesteuerzuschlag. Der Voranschlag schließt mit insgesamt rund 200 000 Mark ab.

z. Dingelstädt, 10. Juni. (Sehnsucht nach Regen.) Die Entwicklung des Sommergetreides und der Hackfrüchte läßt in den Muschelkalkböden sehr zu wünschen übrig. Die starke Verkrustung macht die Feldarbeiten bei anhaltender Hitze fast unmöglich. Die Sehnsucht nach einem ergiebigen Regen ist daher in der Landwirtschaft groß.

tr. Holungen (Eichsfeld), 10. Juni. (Waldbrand.) Am Nachmittag gegen 3 Uhr entstand durch Unachtsamkeit einiger waldwichtiger Burschen, die mitten im Walde ein Feuer unterhielten, auf der Schwedenschange ein Feuer. Da die Rettungsmannschaften schnell zur Stelle waren, konnte größerer Schaden verhütet und nach zwei Stunden die Gefahr beseitigt werden.

— **Wiederverleihung von Rettungsmedaillen in Preußen.** Das preußische Staatsministerium ist zu dem Beschluß gekommen, die Verleihung der Rettungsmedaille wieder aufzunehmen, nachdem sich in den Beratungen herausgestellt hat, daß hierin kein Verstoß gegen den Art. 100, Abs. 5 der Reichsverfassung erblickt werden kann u. nachdem die Reichsregierung vor einiger Zeit sich auf den gleichen verfassungsrechtlichen Standpunkt gestellt hat. Mit der Durchführung des Beschlusses des Staatsministeriums, die im Interesse der zur Beleihung mit der Rettungsmedaille berechtigten mutigen Retter aus Lebensgefahr besonders beschleunigt werden soll, ist das preußische Ministerium des Innern beauftragt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0007

Turnen und Sport

Saale-Regatta

Die Hallesche Ruderregatta am Sonntag verspricht ein würdiger Auftakt zur Halleschen Werbewoche „Stadt und Land" zu werden. Die 17 Rennen haben eine starke Beteiligung gefunden, so daß mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist. Die wertvollen Preise sind bei Weddy-Pönicke u. Stecker ausgestellt, darunter der der Stadt Halle und der des Grafen Luckner.

Die Preisträger im Deutschen Rundfluge

Wie die Junkers-Werke mitteilen, haben nach den vorläufigen Feststellungen des Aero-Kluds von den sechs zum Deutschen Rundflug gestarteten Junkers-Flugzeugen, die sämtlich wieder am Ziel angelangt sind, folgende Flieger Preise zu erwarten: 1. Wenke, 2. Preis in Gruppe C Boelcke- u. Richthofen-Preis (15 000 Mark); 2. Schnäbele, 3. Preis in Gruppe C Boelcke- und Richthofen-Preis (10 000 Mark); 3. Funck, Preis der Stadt Berlin in Gruppe C (6000 Mark). Sämtliche in Gruppe C fliegenden Junkers-Maschinen haben also Preise errungen und geschlossen den zweiten, dritten und vierten Platz hinter dem nur wegen seiner schwächsten Motore vor ihnen placierten Caspar-Flugzeug Ritters besetzt. In Klasse B hat Höder auf Junkers-Verkehrsflugzeug K 16 gleichfalls ohne Strafpunkte das ganze Rennen durchflogen. Die preisgekrönten Junkers-Maschinen im Richthofen-Preis waren mit den neuen Junkers-Motoren, und das Junkers-Flugzeug im Boelcke-Preis mit den neuen Spalt-Flügeln ausgerüstet.

*

Nach Beendigung der Fünfschleifenfahrt hat der Aeroklub von Deutschland folgende vorläufige Klassifizierung bekannt gegeben Klasse A (bis 40 P.S.): 1. Lörzer (Daimler), 2. Schrenk (Daimler), 3. Guritzer (Daimler), 4. Schulz (Riesseler), 5. Fuchs (Darmstadt). Klasse B (bis 80 P.S.): 1. Hochmuth (Ubet), 2. Bäumer (Bäumer), 3. Katzenstein (Dietrich), 4. Raab (Dietrich), 5. Röder (Junkers). Klasse C (bis 120 P.S.): 1. Ritter (Caspar Theiß), 2. Wenke (Junkers), 3. Schnäbele (Junkers), 4. Funk (Junkers), 5. Dietrich (Dietrich), 6. Kern (Ubet), 7. Cargnico (Dietrich), 8. Basser (Heinkel), 9. Polte (Ubet), 10. Junck (Heinkel), 11. Zander (Heinkel), 12. Lorenz (Heinkel).

Gordon Bennett-Wettfliegen der Freiballons.

Von den 18 am Sonntag in Brüssel gestarteten Freiballons waren bis Mittwoch früh 14 gelandet, und zwar fast alle in Nordfrankreich. Außer den bereits gemeldeten vier Landungen am Montag erfolgten im Laufe des Dienstag folgende zehn weitere: Ballon „Captain S. 14" (Amerika) in der Nähe von Le Tréport am Aermelkanal (Entfernung etwa 245 Kilometer), Ballon „Ciampino III" (Italien) am Kap Levy bei Cherbourg (435 Kilometer), Ballon „Ciampino V" (Italien) in Loudéac (580 Kilometer), Ballon „Aérostière III" in Romille bei Rennes (545 Kilometer), Ballon „Helvetia" (Schweiz) in Cottainville (170 Kilometer), Ballon „Banshee III" (England) am Kap de la Hague (465 Kilometer), Ballon „Ville de Bruxelles" (Belgien) in Hauteville am Aermelkanal (470 Kilometer), Ballon „Maroc" (Frankreich) in Crotoy an der Somme (195 Kilometer), und Ballon „Miramar" (England) in Jabourg (465 Kilometer). Der spanische Ballon „Esperio" stürzte in den Aermelkanal, doch konnten die Insassen Léon de la Rocha und Fontan Lobes von einem Dampfer gerettet und nach der Insel Wright gebracht werden. Auch der amerikanische Ballon „Goodyear III" stürzte in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in den Kanal. Die Führer W. T. Van Orman und C. R. Wollam wurden, nachdem sie längere Zeit im Wasser getrieben hatten, durch den deutschen Dampfer „Waterland" gerettet. Vier Ballons befinden sich noch unterwegs, darunter auch die „Belgica", deren Führer Demuyter die Konkurrenzen der letzten drei Jahre gewonnen hat. Eine von Demuyter durch eine Brieftaube abgesandte Meldung besagte, daß er sich über dem Kanal befindet und nach der englischen Küste zu treibt.

Der Kampf Samson—Breitensträter verschoben

Der große Meisterschaftsboxkampf um den deutschen Schwergewichtstitel zwischen dem Meister Samson-Körner und Breitensträter, der am Sonntag auf dem Platze des Hamburger Sportvereins ausgetragen werden sollte, kann vorläufig nicht stattfinden. Auf Grund der vorliegenden Atteste der Vertrauensärzte des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, der Herren Prof. Dr. Baetzner und Dr. Klein, die Samson-Körners Kampfunfähigkeit wegen Verletzung der rechten Hand bestätigen, faßte der Vorstand des VDF. in seiner Sitzung am 9. Juni folgenden Beschluß: 1. Paul Samson-Körner darf am 14. Juni den Titelkampf gegen Hans Breitensträter nicht austragen. 2. Es wird Samson-Körner eine Ruhepause von einem Monat verordnet. 3. Nach Ablauf dieses Monats hat sich Samson-Körner zwecks Untersuchung und Feststellung seiner Kampffähigkeit zu den Vertrauensärzten des VDF. zu begeben. 4. Läuft dieser Befund günstig aus, so darf Samson-Körner vor Austragung seines Meisterschaftskampfes keinen weiteren Kampf austragen. — Um den mit großen Kosten in Szene gesetzten Kampftag nicht absagen zu müssen, hat der Veranstalter den Weltmeister Jack Dempsy verpflichtet, der einige Schaukämpfe mit bekannten Leuten vorführen wird. Das übrige Programm bleibt bestehen, und zwar die Leichtgewichtmeisterschaft zwischen Naujocks und Ensel die Fliegengewichtsmeisterschaft zwischen Schmidt-Hannover und Harry Stein, sowie die Endausscheidung der Federgewichte Nolauf—Edu Schmidt-Bremen.

Vorschau auf Hoppegarten

Der Union-Klub bietet am Freitag ein auserlesenes Programm mit dem Preis der Diana für dreijährige Stuten als Höhepunkt. In dem mit 27 000 Mark ausgestatteten, über 2000 Meter führenden „Derby der Stuten" wird wohl die Engländerin Sanum (H. Blume), die in der Arbeit keinen Geringeren als Nicotin geschlagen hat, als Favorit an den Start gehen. Perlenkrone (Torke), Pythia (Zimmermann), Nubia (O. Schmidt), Melanie (Huguenin) und Dirndl (Warga) werden jedoch der Engländerin den Sieg nicht leicht machen. Im Silbernen Pferd, dem bekannten Steher-Ausgleich über 2600 Meter, wird der Engländer Double Hind, der sich gleichfalls der Steuerung von H. Blume erfreut, schwer zu schlagen sein. Seine Gegner stecken in Wolfram III, Dunst, Maura, Träumer, Effekhard, Kalchine, Patrizier, Tara Hill und Ciaba. — Unsere Voraussagen: 1. Louisiana—Tibet; 2. Rost—Cleagar; 3. Sonnenwende—Reifende Frucht; 4. Hanum—Perlenkrone; 5. Double Hind—Wolfram III; 6. Impressionist—Irrlehre; 7. Alarid—Kadewitt.

Aus aller Welt

Ein brennendes Flugzeug in Berlin-Schöneberg abgestürzt

Gestern vormittag 10 Minuten vor 8 Uhr ereignete sich in der Nähe des Augusta Viktoria-Krankenhauses in Schöneberg ein folgenschweres Unglück. Ein Doppeldecker der Fliegerschule Bornemann, mit den Fliegern Beck und Hans von der Linde geriet in Brand und stürzte in wenigen Sekunden aus einer Höhe von 80 m zur Erde. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert und verbrannte in wenigen Minuten. Die beiden Insassen erlitten schwere Brandwunden, besonders Beck, an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

Zusammenstoß zweier Dampfer

In der Nacht vom 6. zum 7. Juni stieß der von Hamburg nach Bremen aufwärts bestimmte Dampfer „Hannover" des Norddeutschen Lloyd mit dem die gleiche Route fahrenden Schlepper „Solido" auf der Unterweser so unglücklich zusammen daß der Schlepper sofort sank. Hierbei sind zwei Mann der Besatzung des Schleppers ertrunken.

20 Millionen Betrug bei der Reichsbahn

Schon seit einiger Zeit sprach „man" in Frankfurt (Oder) über „Unregelmäßigkeiten", die bei der Reichsbahndirektion Osten in Frankfurt aufgedeckt sein sollten, doch war bisher nichts Näheres darüber zu erfahren. **Jetzt erst** wird bekannt, daß der Eisenbahnfiskus durch vier bedeutende Baufirmen um annähernd zwanzig Millionen Goldmark betrogen worden ist. Es handelt sich um große Schiebungen, Betrügereien und Unterschleifen zum Schaden des Fiskus, deren vier bedeutende Baufirmen in Frankfurt (Oder), Berlin, Dresden und Züllichau beschuldigt werden, und an denen auch mehrere Beamte der Reichsbahndirektion Osten in Frankfurt (Oder) beteiligt sein sollen. Außerdem ist in Frankfurt (Oder) der Bauunternehmer Paul Schmidt, einer der reichsten Männer der Grenzmark, verhaftet und in das dortige Untersuchungsgefängnis überführt worden. Andere Verhaftungen, insbesondere von Reichsbahnbeamten der Direktion Osten sollen unmittelbar bevorstehen. Die Delikte, um die es sich handeln soll, sind Betrug und Unterschlagung in vielen Fällen, aktive und passive Bestechung und Untreue gegen Reich und Staat.

Die Betrügereien sollen bei den großen Bauten vorgekommen sein, die in den Jahren 1921 bis 1924 auf Kosten des Reichs und Preußens im Bezirk der Reichsbahndirektion Osten ausgeführt oder wenigstens begonnen worden sind: Bau und Abbruchsarbeiten auf dem Flugplatz Kunersdorf und bei dem Artilleriedepot Rosengarten, Bau der Ostmarkensiedlung und des Bahnhofs Frankfurt (Oder), und vor allem Bau des Güterbahnhofs Neu-Bentschen und der Eisenbahnersiedlungshaus Neu-Bentschen.

Große Wolfsrudel in Estland

Die auffallende Wanderung von Wölfen und anderen Raubtieren aus den nördlichen und östlichen Wäldern Russlands nach Westen ließ ein Auftreten dieser Raubtiere in den Randstaaten schon lange befürchten. Nachdem in Litauen schon vor Monaten große Wolfsrudel aufgetreten waren, kommen nunmehr auch aus Estland Nachrichten über massenhaftes Erscheinen von Wölfen in den estländischen Waldgebieten. Die Wölfe haben bereits bedeutenden Viehschaden angerichtet.

Wegen 86 Mordtaten zu 792 Jahren Kerker und zum Tode verurteilt

Aus Istip wird gemeldet: Vor dem hiesigen Ausnahmegericht wurde der Prozeß gegen den berüchtigten Verbrecher Bojoritsch, einem gedüngten Haiduken, zu Ende geführt. Das Gericht nahm 86 Fälle von Mord, 35 Fälle von gemeinem Raub und zwei Fälle von Notzucht als erwiesen an. Für die vor erlangter Volljährigkeit verübten Missetaten wurde er zu insgesamt 792 Jahren Kerker, für die Verbrechen nach erlangter Großjährigkeit zum Tode verurteilt. Bojoritsch nahm das Urteil ruhig mit geballten Fäusten zur Kenntnis. Nur auf der Stirn standen ihm große Schweißtropfen.

Rätsel-Ecke

Schach-Aufgabe.

Schwarz.

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Kreuzworträtsel.

Die Wörter bedeuten:

a) von oben nach unten:

1. Teil des Wagens, 2. Sohn Noachs, 3. osteuropäischer Volksstamm, 4. Menschenrasse, 5. Laufvogel, 7. Getränk, 9. Artikel, 10. rumänische Münze;

b) von links nach rechts:

1. Wild, 3. Hühnervogel, 5. Schnur, 6. Getränk, 8. Bindewort, 10. schiffstechnischer Ausdruck, 11. Fluß in Holstein, 12. biblische Person.

Damespiel-Aufgabe.

Weiß: Dame auf f8;
Stein auf c7, d2, d6, e3, f2, h4.
Schwarz: Dame auf a7, b2, b8,
Stein auf h2, h6, h8.
Weiß zieht und gewinnt.

Bilderrätsel.

Das Wichtigste.

Du kennst das „S", du kennst das „K",
Die beide sportlich sind.
Und in der „R" gehört dazu
Teils gute Bahn, teils Wind. (R.)

Guter Rat.

Von den Damen sind jetzt die mit „L" beliebt.
Ihre Linie gilt als modern.
Doch bei diesen und andren es einige gibt
Mit „g", und diesen bleib fern. (R.)

Palindrom.

Sechs Zeichen, von vorn und rückwärts zu lesen,
Sind die Hauptsache stets beim Rennsport gewesen. (R.)

Namenswandel.

Mit 1—6 als Saalkreisdorf
Ist es bekannt auch dir.
Es bleibt im Saalekreis ein Dorf,
Vertauscht du eins und vier. (R.)

Lösungen der letzten Rätsel.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

a) 1. Posa, 2. Uri, 4. Eham, 6. Anemone, 7. Waffe, 9. Gries, 11. Arm, 13. Opal, 15. Teil.

b) 1. Pfau, 2. Nase, 5. Grand, 8. Inn, 10. Aar, 11. Arm, 12. Flammri, 13. oft, 14. Met, 16. und 17. Pfeil, 18. Lido, 19. Egal.

Auflösung der Schach-Aufgabe.

1. Se7-f5, Ke6×f5,
2. Se8-g7+, K beliebig,
3. Lb5-c6, d3 matt.

A. 1. . . . . Ke6-d5,
2. Se8-c7+, K beliebig,
3. Ld4, Sd6 matt.

B. 1. . . . . Sa4-c5,
2. Sf5-d4+, Ke6-d5,
3. Lc6 matt.

C. 1. . . . . beliebig,
2. Se8-c7+, Ke6×f5,
3. Ld3 matt.

Lösung der Skat-Aufgabe.

Mittelhand hatte rW, s8, r7, r9, rK, rD, g8, g9, g0, gD. Im Skat lagen eD und sD.

Lösung des Gegensatzrätsels.

Ausland
Monotheismus
Unten
Niedrig
Demut
Sicher
Edelmut
Nein
„Amundsen".
Zweierlei.
„Halm".
Der Sportfreund.
Rundflug, Flugplatz.

Briefmarken

Portugal. Zur Erinnerung an den Marquis de Pombal, den Wiedererbauer Lissabons nach dem Erdbeben 1775, wurden drei Freimarken und drei Zahlmarken herausgegeben. Die Zeichnungen stellen dar: I. Beratung des Planes zum Wiederaufbau Lissabons, II. Porträt Pombals, III. Denkmal Pombals. Farbiger Tiefdruck, geg. 12½. 15 C. I blau, 15 C. II blau, 15 C. III blau; Zahlmarken: 30 C. I blau, 30 C. II blau, 30 C. III blau.

San Marino. Hier erschienen eine neue Serie Freimarken und eine neue Serie Zahlmarken. Die Freimarken haben die Zeichnung von 1903, die Zahlmarken dieselbe wie bisher, nur andere Farben. Freimarken: 5 C. rotlila, 10 C. oliv, 15 C. braunlila, 25 C. violett, 30 C. gelborange, 40 C. braun, 50 C. grau, 60 C. bräunlichrot, 2 L. grün, 5 L. blau. Zahlmarken: 5 C. hellblau, 10 C., 30 C., 50 C., 60 C. hellblau, 2 L. orange.

Tschech.-Slowakei. Hier ist eine Freimarke im Taubenmuster erschienen: 30 Heller lila. Durch Aufdruck sind eine Aushilfszeitungsmarke 5 H. auf 2 H. dunkelgrün und eine Aushilfszahlmarke 60 H. dunkelblau auf 250 H. orange verausgabt worden.

Albanien. Zur Ausrufung der Republik sind 7 Gedenkmarken erschienen. Die postlaufenden Freimarken wurden mit zweizeiligem Aufdruck — Republika Shoiptare 21. Kallnduerí 1925 — überdruckt. 1 Q. auf 2 Q. orange, 2 Q. orange, 50 Q. grün, 10 Q. karmin, 25 Q. blau, 50 Q. blaugrün, 1 Fr. violett.

Estland. Zwei weitere Werte im Muster des Schmiedes sind erschienen. 12 M. rot, 15 M. purpur.

Frankreich. Zwei Werte im alten Säerinmuster sind erschienen. 40 C. oliv, 50 C. graugrün.

Polen. Am 18. Mai erschienen die drei ersten Werte der neuen Freimarkenserie mit Städteansichten. Buchdruck, geg. 12,5 Gr. grün (Rathaus in Posen), 10 Gr. violett (Schloßplatz in Warschau), 15 Gr. rot (Schloß Warwel in Krakau).

Rußland. In der bereits gemeldeten Zeichnung sind zwei weitere Zahlmarken erschienen. 3 Kop. grünblau, 7 Kop. gelb.

Schweiz. Ein neuer Flugpostwert in Zeichnung des alten 15- und 25-Rappenwertes von 1923 ist erschienen. 20 Rappen hell- und dunkelgrün.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0008

Absturz eines Passagierflugzeuges über Dresden

Das zwischen Berlin und Dresden täglich verkehrende Passagierflugzeug, daß ½2 Uhr mittags in Dresden eintrifft, mußte aus unbekannten Gründen außerhalb des Flugplatzes an der Elbe gegenüber dem ehemaligen Hofbräuhaus Cotta landen. Es wurde dabei beschädigt, während der Führer und zwei Passagiere aus Berlin nach dem Bericht der zuständigen Stelle leicht verletzt wurden. Es ist dies der erste Fall, der seit Bestehen des regelmäßigen Flugverkehrs Berlin—Dresden vorkam. — Dazu eine andere Darstellung der Angelegenheit: Darnach ist das von Berlin kommende Verkehrsflugzeug aus 20 Meter Höhe abgestürzt. Der Führer wurde sehr schwer verletzt und die zwei Passagiere schwer. Sie erlitten Bein- und Arm-Brüche und Kopf- und innere Verletzungen. Der Pilot war eingeklemmt und konnte erst nach 50 Minuten langer Arbeit aus seiner Lage befreit werden. Alle drei Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Das Flugzeug wurde zertrümmert. — Wie wir noch erfahren, ist der Führer des Flugzeuges, das die Bezeichnung D 336 trägt, der Pilot Graf, inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Das Begräbnis der Hassenberger Opfer

Aus Gertungshausen (Kr. Coburg) wird gemeldet: Unter großem Andrang der Bevölkerung des Steinachtales fand auf dem hiesigen Friedhof die Bestattung der Opfer der Hassenberger Katastrophe statt. Acht Leichen, und zwar die der Frau Brückner und die der gesamten Familie Rosenbauer, wurden in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Der Mörder war bereits gestern, als die Sonne zur Rüste gegangen war, dem alten Brauch unserer Gegend gemäß, sang- und klanglos, ja begleitet von den Verwünschungen der entrüsteten Bevölkerung, in ein dürftiges Laken eingewickelt und ohne Sarg hinausgeschafft und in einer stillen Friedhofsecke verachtet eingescharrt worden. Auch die in Lichtenberg ermordete Ehefrau deckt nun bereits die Erde. Die Schwester des Mörders, die zur Beerdigung erschienen war, entging dem niederdrückenden Anblick der schandvollen Beisetzung ihres Bruders durch eine wohltätige Ohnmacht.

Brand in einem Sommerkurort

In der Sommerfrische Weikersdorf bei Wienerneustadt ist ein Brand ausgebrochen, der infolge Wassermangels schnell um sich griff und in wenigen Stunden 33 Häuser einäscherte.

Die Cuxhavener Wattenläufer gerettet

Die Meldung vom Ertrinken von 4 Personen beim Cuxhavener Wattenlaufen bestätigt sich glücklicherweise nicht. Die „Cuxhavener Zeitung" meldet hierzu: Sonntag nachmittag begaben sich drei Herren und zwei Damen vom Familienbad aus ins Watt und kamen bis an den Rand eines Priels. Hier wurden sie in den Strom gezogen. Als sie die drohende Gefahr erkannten, riefen sie laut um Hilfe, und sofort eilten die beiden Badewärter mit einem Rettungsboot und andere Personen an die Unglücksstelle. Ein glücklicher Zufall kam den Schwerbedrängten zu Hilfe, da sie von der Dünung, die ein gerade vorüberfahrender großer Dampfer verursachte, nach dem Strande zu gedrängt und daher auf eine Sandbank getrieben wurden. Das Rettungswerk hatte Erfolg, und die Geretteten wurden in das Familienbad getragen, woselbst sie von zwei dort anwesenden Aerzten sofort behandelt wurden. Sie erholten sich alsbald.

Schweres Explosionsunglück in Kentucky

Aus Sturgin (Kentucky) wird gemeldet: Durch eine Explosion sind hier 17 Bergleute verschüttet worden. Es besteht keine Hoffnung auf ihre Rettung.

Schweres Eisenbahnunglück in Australien

Nach einer Meldung der „Exchange Telegraph Company" aus Melbourne ist ein Personenzug in der Nähe von Gympie entgleist. Von den Passagieren wurden neun getötet und [..] verletzt.

Waldbrand in Pasewalk. Am Sonntag nachmittag brach im Neukruger Staatsforst ein Waldbrand aus, der an Stapeln geschlagenen Grubenholzes reiche Nahrung fand. Da das Feuer beängstigenden Umfang annahm, mußte neben den Feuerwehren der Umgebung Militär und technische Nothilfe eingesetzt werden. Durch Gegenfeuer konnte der Waldbrand lokalisiert werden. Es wurden ungefähr 200 Morgen vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Ein Student aus Hannover im Harz ermordet. Der Student Bernhard-Löbbecke aus Hannover, der sich am 3. Mai auf eine Harzwanderung begeben hatte, war seit diesem Tage spurlos verschwunden, so daß man annehmen mußte, daß ihm auf seiner Tour irgendwo im Harz ein Unfall zugestoßen war. Nunmehr ist der junge Mann im Spiegeltaler Teich bei Clausthal als Leiche aufgefunden worden. Der Umstand, daß seine Beine mit einem Strick zusammengebunden waren, läßt darauf schließen, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Große Schadenfeuer. Am Dienstag nachmittag brach in der Bremer Jutespinnerei und Weberei A.-G. in Hemelingen Feuer aus, das den wichtigsten Teil der großen Fabrikanlagen zerstörte. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. — Ein weiteres Großfeuer wird aus Greifswald gemeldet: Ein großes Schadenfeuer vernichtete dort auf dem von Quistorpschen Rittergut bei Lassan fünf Wirtschaftsgebäude. Viel Vieh und große Vorräte an Rauhfutter, Getreide und Kartoffeln wurden ein Raub der Flammen.

Schweres Autounglück. In der Nähe von Dimbach stürzte ein Kraftwagen mit acht Personen über die Straßenböschung ab. Zwei Personen wurden getötet, die übrigen zum Teil schwer verletzt.

Historischer Fund aus dem 3. Jahrhundert. Bei Ausgrabungsarbeiten auf der Straße in Bingen stieß man auf ein 40 cm großes Metallbecken. Es handelt sich um eine Bronzeschüssel aus dem Inventar eines Arztes aus dem 3. oder 4. Jahrhundert nach Christi. In der noch gut erhaltenen Schüssel wurden etwa 70 hauptsächlich medizinische Instrumente aus Bronze und Eisen gefunden.

Rheinische Heimatspiele im Siebengebirge. Am 20. Juni dieses Jahres beginnen im Siebengebirge die Rheinischen Heimatspiele, zu denen sich Tausende von jungen Sportlern ein Stelldichein geben werden. Der Mittelpunkt aller Veranstaltungen wird Godesberg sein, wo in dem malerischen Tale bei Kloster Marienforst ein Festspiel des Kölner Dichters Heinz Stegeweit zur Aufführung gelangen wird.

Ein wichtiger archäologischer Fund in Köln. Wie aus Köln gemeldet wird, ist bei den Erdarbeiten für die Anlage einer Zentralheizung in St. Severin eine unterirdische Grabkammer aus spätrömischer oder frühfränkischer Zeit entdeckt worden, die im ganzen wohlerhalten geblieben ist. Die Anlage steht in ihrer Art einzig da. Es sind deshalb bereits Schritte zu ihrer Erhaltung unternommen worden. Zur Klärung strittiger archäologischer Fragen sind noch eine Reihe von Untersuchungen notwendig. Diese dürften aber schon in den allernächsten Tagen ihren Abschluß finden.

Sechs Personen beim Baden ertrunken. Am vergangenen Sonntag sind bei Duisburg sechs Personen beim Baden im Rhein ertrunken. Es handelt sich meist um junge Leute, die an verbotenen Stellen badeten.

Flugzeugabsturz bei Eger. Auf dem Militärflugplatz Eger stürzte ein mit einem Leutnant und einem Korporal besetzter Doppeldecker ab. Die Flieger waren sofort tot.

Typhusepidemie in Trontheim. Aus Drontheim wird gemeldet, daß dort eine schwere Typhus-Epidemie herrscht. Bisher sind 140 Personen von der Krankheit befallen worden.

Explosionunglück im zerstörten Gebiet bei Laon. In der Gegend von Laon explodierte bei Aufräumungsarbeiten im zerstörten Gebiet eine Granate, die man für unschädlich gehalten hatte. Drei Arbeiter wurden getötet, drei andere verwundet.

Volkswirtschaft

Kaliwerk Krügershall, A.-G., Halle a. S.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Unsere Beteiligungsziffer am Absatz der deutschen Kaliindustrie, die Anfang des Jahres 1924 5,0310 Tausendstel betrug, ging infolge Zuteilung weiterer Lieferungsberechtigungen an andere Werke auf 4,9952 Tausendstel zurück. Im Berichtsjahre setzten wir an Kalierzeugnissen 148 522 Doppelzentner eff. mit einem Gehalt von 66 909 Doppelzentnern K_2O ab. An anderen Erzeugnissen lieferten wir 313 862,34 Doppelzentner. Abgesehen von den zahlreichen Feierschichten, die wir wegen Absatzmangels in der ersten Hälfte des Berichtsjahres einlegen mußten, verlief unser Kalibetrieb ohne Störung.

Nach Einführung der Vorkriegsarbeitszeit, die unser Werk als eines der ersten durchsetzte, hoben sich die Arbeitsleistungen. Nachdem dann auch die Braunkohlenpreise, welche besonders für die Karnallitwerke von ausschlaggebender Bedeutung sind, herabgesetzt worden waren, konnten wir trotz des hohen Standes der Betriebsstoffpreise und Frachten annähernd die Gestehungskosten der Vorkriegszeit wieder erreichen. Aehnlich wie im Kalibetriebe lagen die Verhältnisse im Salinenbetriebe. Auch hier gelang es allmählich die Leistungen zu steigern und die Gestehungskosten ungefähr auf die Vorkriegshöhe zu senken. Das Zweischichten-System konnte früher als im Kalibetriebe wieder eingeführt werden und trug wesentlich dazu bei, daß in unserer Saline während des ganzen Jahres ohne Einlegung von Feierschichten gearbeitet werden konnte. Unsere sämtlichen Anlagen und insbesondere unsere Saline setzten wir wieder in den früher üblichen baulichen und betrieblichen Zustand. Der Siedesalzabsatz wickelte sich dank unserer neu angeknüpften Geschäftsverbindungen mit dem Auslande ziemlich gleichmäßig ab. Das Brom- und Bromsalzgeschäft war großen Schwankungen unterworfen. Die Preise waren am Anfang des Jahres ganz ungenügend, erfuhren aber später eine Erholung.

Der gesamte Absatzwert unserer Erzeugnisse betrug 2 397 953,36 Mark gegenüber 3 267 909,88 Mark im Jahre 1913. Die Verringerung hat ihren hauptsächlichen Grund nicht nur in dem Rückgang des Kaliabsatzes, sondern auch in den schlechteren Kalipreisen. Selbst durch eine erhebliche Absatzsteigerung unserer sonstigen Erzeugnisse konnte ein Ausgleich nicht geschaffen werden. Diese Verhältnisse im Verein mit den untragbaren Steuerlasten mußten das geldliche Ergebnis des Geschäftsjahres ungünstig beeinflussen. Deshalb schließt unsere Bilanz, nachdem die Abschreibungen in angemessener Höhe und die notwendigen Rückstellungen vorgenommen worden sind, mit einem Gewinn von nur 14 986,12 Mark ab; wir empfehlen diesen geringfügigen Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Saatenstand im Deutschen Reiche

Für das Pflanzenwachstum war die sommerlich trockene Witterung im Monat Mai im allgemeinen wieder günstig. In manchen Gegenden, namentlich Nord- u. Mitteldeutschlands, ist hierdurch allerdings Mangel an Feuchtigkeit eingetreten. Der Stand der Wintersaaten ist nach wie vor recht befriedigend. Hin und wieder ist jedoch Lagerung eingetreten. Die früh einsetzende Roggenblüte wird günstig beurteilt. Das Sommergetreide weist im Süden des Reiches, wo der Regen häufiger fiel, einen günstigen Stand auf. Im übrigen Deutschland wurde die Entwicklung dieser Saaten durch die längere Trockenheit um die Mitte des Monats Mai stark gehemmt. Vielerorts sind die Felder stark mit Unkraut, besonders mit Disteln und Hederich, durchsetzt.

Bei den Futterpflanzen und Wiesen zeigt sich dasselbe Bild wie beim Sommergetreide. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich über den Stand der Saaten im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,4), Sommerweizen 2,7, Winterspelz 2,4 (2,5) Winterroggen 2,4 (2,5), Sommerroggen 2,8, Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,6, Hafer 2,8, Kartoffeln 2,7, Zuckerrüben 2,7, Runkelrüben 2,7 Klee 2,4 (2,4), Luzerne 2,4 (2,4), Bewässerungswiesen 2,2 (2,2), andere Wiesen 2,6 (2,6).

otorrad-Reparaturen

werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt

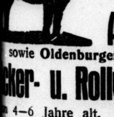
aul Hagemann jun.

dwig-Wucherer-Str. 54 :: Fernruf 1742.

Jagdverpachtung.

Am Sonnabend, 27. Juni 1925, nachm. hr, soll im hiesigen Gasthof die Jagdnutzung Gemeinde Crensitz, Kreis Delitzsch (zirka 7 Morgen), auf 6 Jahre öffentlich meistbietend pachtet werden.
Die Jagdbedingungen liegen bis zum 26. Juni meiner Wohnung aus.
Crensitz, den 10. Juni 1925.
Der Jagdvorsteher.

1 Opelwagen,
9/25 PS., mit amerikanischem Verdeck für M. 5500.—,
1 Dinosa,
8/35 PS., mit modernster Kathe-Pullmann Limousinen-Karosserie, Fabrikationsjahr Herbst 1924, für M. 11 000.—
sofort zu verkaufen.
Angebote unter M. W. 2073 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Ich bin eingetroffen mit einem großen Transport 25 Stck. schwerer und mittelschwerer dänischer u. schwedischer
Arbeitspferde
sowie Oldenburger und Holsteiner
cker- u. Rollwagenpferde
n 4—6 Jahre alt. Dieselben stelle ich ter voller Garantie zu den billigsten Preisen Cöthen (Anh.), Gasthof zur „Grünen Tanne", zum Verkauf. Kredit nach der Ernte.
P. Tikotzki.

Ein neukonstruierter
Vox-Apparat
elektrisch oder Federaufzug, ersetzt jedes Musikinstrument und bietet jedermann erstklassige
Musik- u. Gesangs-Vorträge
naturgetreu, ohne Nebengeräusch sowie moderne Tanzmusik
im eigenen Heim.
Größtes Lager der Provinz und Allein-Vertrieb für Halle u. Umg.
VOX
Täglich Eingang mod. Platten
Gustav Uhlig, Halle (S.).
untere Leipziger Straße. Fernruf 6389.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises in Halle (Saale).

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung in Nr. 16 des Amts- und Verordnungsblattes für den Saalkreis vom 1. v. Mts. wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß von den Arbeitgebern und Versicherten der Kasse nur je ein Wahlvorschlag zu den für den 14. Juni d. Js. ausgeschriebenen Ausschußwahlen vorliegt. Die Wahl findet daher nicht statt und die vorgeschlagenen Vertreter und Ersatzmänner gelten als gewählt.
Die Namen der dem Ausschuß der Kasse nunmehr angehörenden Arbeitgeber und Versicherten sind in Nr. 21 des Amts- und Verordnungsblattes für den Saalkreis bekanntgemacht.
Halle (Saale), den 9. Juni 1925.
Der Vorstand.
O. Keltsch, Vorsitzender.

Glüh-Lampen
sämtl. Sicherungsmaterial
für Licht- u. Kraftanlagen sofort ab Lager.
Alte Kunden und solche, die es werden wollen, besonderer Rabatt.
Karl Erge, Wettiner Str. 28.
Fernsprecher 2700.

Bayrisches
Wiesen- und Kleeheu
diesjähriger Ernte liefert preiswert und prompt in Ladungen und Fuhren
H. Hartung,
Getreide- und Landesprodukten-Großhandlung.
Nauendorf (Saalkreis). — Fernruf 59 und 80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0009

Beilage zur Halleschen Zeitung

Nummer 19 1925

Der Hansjochenwinkel in der Altmark

Von **Adolf August Kassau.**

Das ist der Winkel, wo die Eichen tausend und die Raben hundert Jahre alt werden; wo noch bis vor wenigen Jahren steinalte Männer und Frauen lebten, die wohl alljährlich um die Pfingstzeit den Pirol pfeifen hörten, nie aber den Pfiff einer Lokomotive vernommen hatten; wo der Steinklopfer die Arbeit an der Chaussee aufgab, wenn die Kiefern gut angesetzt hatten und deshalb beim Kienäppelpflücken ein höherer Verdienst winkte; wo der Kiepenkerl zu Hause ist, und, in der Benamsung wenigstens, mit dem Päerkerl, dem Tierarzt, und dem Tähnkerl, dem Zahnarzt, auf einer Stufe rangiert und der Kastenkerl, der Hausierer, Kunde bringt von der großen Welt draußen; wo auf den zwei- und dreitägigen Bauernhochzeiten der gottgesegnete Tiegelbraten das Hauptgericht ist und an Festem und Flüssigem mehr vertilgt wird als in der zugehörigen Kreisstadt in derselben Zeit, wo aber auch Pellkartoffeln mit Salzstippe und Buttermilchgrütze nicht minder gut munden als ein saftiges Lendenstück und das Dünnbier den Kopf klar und die Augen hell bleiben läßt; wo alle Welt, Klein und Groß, arbeitet und sich daher bei gesundem Leibe und heiterer Laune erhält und den Faulenzer als ein Schandstück der Familie und des Dorfes ansieht; wo die Dorfmusikanten unsere Operettenschinder mit zugkräftigen Schlagermelodien versehen könnten; wo Frauen und Mädchen noch heute spinnen und weben, den Wert der Aussteuer nach Zahl und Güte der selbstgefertigten Wäsche bemessen und für Kleidungsstücke aller Art aus Leinenaufzug und Wolleneinschlag den Drei- und Fünfkamm weben, der unverwüstlich ist wie Leder; wo die Bauern mit ihrem Gesinde an einem Tische essen und die Knechte und Mägde hochaufgerichtet und frank einherschreiten, als wären es Kinder vom Hofe; wo man auch den unbekanten Landsmann mit dem vertraulichen Du anredet; wo man auf dem Felde die gefüllten Kartoffelsäcke und Harke und Hacke stehen lassen kann, ohne befürchten zu müssen, daß sie über Nacht vom Teufel geholt werden; wo Lieschen ihrem Jugendgeliebten, obschon er sie betrogen und eine andere zur Frau genommen hat, die Treue hält und unbemannt bleibt, so daß sie im Alter noch wieder die Braut und Frau des Witwer Gewordenen wird; wo man am Althergebrachten so innig hängt wie Kinder an den Eltern; wo man grob, aber ehrlich, massiv aber wohlmeinend ist, so daß das Scheltwort zur Liebkosung und der Fluch zum Segen wird, wenn man nur den nächsten Augenblick abwartet, der den Grobsack wieder sanft und stille sieht.

Der Hansjochenwinkel umfaßt die nordwestliche Ecke der Altmark, ungefähr die Ortschaften, die westlich der Heerstraße Salzwedel-Beetzendorf liegen. Bis in die jüngste Zeit hatten sich hier uralte Einrichtungen und Gebräuche erhalten, von denen einige erwähnt seien: Die „Kuhkasse zu Hanum" war eine Genossenschaft altdeutscher Art, die ihre Statuten in plattdeutscher Sprache aufgesetzt hatte. Die Geldbußen wurden in den Vierteljahrsversammlungen vertrunken. Zu den Gemeindesitzungen wurde in einigen Orten durch Läuten der Kirchenglocken eingeladen, in anderen dadurch, daß man den Gemeindeknüppel von Hof zu Hof weitergab, anderswo vom Ortsschulzen selbst, der vor sein Hoftor trat, dreimal in ein Horn stieß und dann rief: „Tauhoop, (zuhauf), tauhoop, tauhoop!" Wer zu spät kam, mußte ein Achtel, wer ganz wegblieb, ein Viertel Bier zum Besten geben. Diese Bußen wurden während der Sitzung verzehrt. Nur schwer und nach harten und langwierigen Kämpfen hat sich der Hansjochenwinkelbur der neuen Landgemeindeordnung und dem Regiment der Schriewer (Schreiber) gefügt.

Der Name Hansjochenwinkel, oder Hanjohmswinkel, oder ganz platt Hanschoamswinkel ist uralt. Daß er auf die Königin Luise zurückgeführt wird, der bei einer Besichtigung des Potsdamer Garderegiments eine Reihe Hansjochen aus dem Kreise Salzwedel vorgestellt wurde, wobei sie ausgerufen haben soll: „Das ist ja bei Salzwedel der richtige Hansjochenwinkel!" hängt wohl damit zusammen, daß die königliche Frau im Hansjochenwinkel noch heute allgemein verehrt wird und ihr Bild die Staatsstube jedes Hauses ziert. Fest steht, daß der Name schon lange vor der Zeit der Königin allgemein bekannt war.

Man kann wohl annehmen, daß der Name auf folgende Weise entstanden ist: Vor zweihundert Jahren kam Anndört (Anna-Dorothea) aus dem östlich von Salzwedel gelegenen Dorfe Ritzleben zum Dionysiusmarkt in die Stadt, um unter den jungen Burschen nach einem Eheliebsten Ausschau zu halten. Als sie einen entdeckt hatte, der ihr gefiel, schlängelte sie sich an ihn heran und machte sich mit ihm bekannt. Er stellte sich mit den Worten vor: „Jck bin Lüttgenvoß äh Hansjochen." Sie bestellten sich für abends 8 Uhr ins Latkesche Gasthaus, wo das weitere verabredet werden sollte. Als Anndört zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle erschien, wimmelte zwar die Gaststube von jungen Männern, aber ihren Hansjochen sah sie nicht. Sie fragte einen um den andern nach seinem Namen, und als sie immer wieder „Hansjochen, Hansjochen!" hörte, rief sie verzweiflungsvoll: „Kinner, det is jao hier de reine Hansjochenwinkel!" setzte sich in eine Ecke und weinte still vor sich hin. Endlich trat einer der Burschen zu ihr heran und erkundigte sich nach ihrem Herzeleid. Sie klagte ihm ihre Not und blickte treuherzig zu ihm auf. Da ergriff er ihre Hand und sagte: „Laot em loopen, Deern! Hansjochen is Hansjochen! Jch bin Klaos ähr Hansjochen un mag di liehn." Als sie sah, daß er ein glatter Kerl war, von solidem und angenehmem Wesen zu sein schien und ihr verliebt in die Augen schaute, gab sie sich zufrieden, und er begleitete sie nach Hause. — Als am nächsten Sonntag der richtige Hansjochen zu ihr ins Haus trat, rief sie ihm entgegen: „Nu kümmst du tau spät! Hansjochen is Hansjochen! Jck heff mien'n Hansjochen. Gaoh du man werrer in dien'n Hansjochenwinkel!" So mußte Lüttgenvoß ähr Hansjochen wieder abziehen und zurückkehren in den Hansjochenwinkel.

Moritz von Sachsen

Von **Paul Burg.**

Im hochbepackten Reisewagen fuhr die schöne Gräfin Aurora Königsmarck in Dresden wie eine Königin zum Tore hinaus und wandte den Blick nicht zurück.

Die Aebtissin in Quedlinburg empfing den ungeahnten Besuch.

„Ihr?" erstaunte Anna Dorothea von Sachsen. „Ja, wollet Ihr denn dem Hofe Valet sagen? Bei uns ist stille Zeit, alle Tage und Jahre, Gräfin . . . keine Feste."

„Deshalb komme ich, auszuruhen, zu studieren und Eure Sorgen mit Euch zu tragen, daß ich vor unserem Kurfürsten als seine jetzo Pröbstin und Koadjudorin, Eurer Hoheit künftige domina abbatissa . . . aber Gott schenke vorerst Eurer Hoheit ein langes Regieren! . . . in Ehren bestehen werde. Es ist meines Lebens völliger und fester Entschuß. Seht doch, Domina, sogar Eurer strengen Tracht ähnle ich mich schon an. Ist das nicht ein Zeugnis, daß das Weltkind sich in allem Ernste entschlossen hat, in die Abtei einzutreten?"

„In der Tat!" Anna Dorothea trat einen Schritt im hochgewölbten Abteigemache zurück, ihren Besuch genauer zu betrachten. „Ihr traget keine kecke Schnürbrust mehr und keine blanke Seide wie damals. Euer schöner Hals ist verhüllt die Brust verborgen. Oh, Ihr habt Eure Jugend in weite wallende Kleider gehüllt, fast wie es bei uns Brauch ist. Das ich es nicht sogleich gesehen habe!"

Aurora hielt den verwunderten Blicken wacker stand und es wurde ihr nicht leicht.

Anna Dorothea war eine Diplomatin. Sie machte es Aurora leicht, sich gegen böse Blicke und vorlaute Zungen unter den adligen Stiftsdamen zu behaupten. Freilich, Sitz und Stimme im Kapitel zu erlangen, Wohnsitzrecht und Prälatur von Rechts wegen zu erlangen, dazu konnte sie ihr weder beim Kaiser noch beim Reichshofrat in Wien verhelfen.

„Es ist alles in treuen Händen", beruhigte Aurora sie und sich selber. „Der Kurfürst betreibt mit meinem Schwager Löwenhaupt die Sache selbst in Wien."

„So wird es ein paar Jahre weniger dauern, denn sonst beim Reichsverfahren, bis Ihr am Ziele seid. Ja, alle Wege nach Wien sind weit und so beschwerlich, daß die Wagenachsen oft geschmiert werden müssen."

Aurora sah schon bei der Mittagstafel, daß sie unter den Kapitelsdamen stets auf ihrer Hut sein müsse. Da waren zwei Schwarzburger Gräfinnen, die Dekanissin Eleonore Sophie und die Kanonissin Marie Magdelene . . . zwei spinöse Frauenzimmer mit scheelen Blicken und giftigen Zungen. Sie entkleidete sich abends im völligen Dunkel allein und verriegelten am Morgen alle Türen, ehe es an die Toilette ging. Ihrer Zofe hatte sie einen heiligen Eid auf unverbrüchliche Verschwiegenheit abgenommen und ihr ein kleines Vermögen zur Belohnung zugesichert.

Oft saß sie allein und rechnete angstvoll die Tage und Wochen am Kalender vorwärts und zurück. Es war ein bängliches Rechnen als in den alten Schuldenzetteln.

Mitte Oktober reiste Aurora nach Halberstadt, ließ sich durch keine Bitten zum Bleiben bewegen. Mit geringem Gepäck, unter fremdem Namen, eine vornehme unbekannte Frau, passierte sie gegen Ende Oktober in Goslar und stieg bei einem Bürger namens Heinrich Christoph Winkel ab. Als sie über die Schwelle trat, sprang der jähe Gedanke in ihr auf, daß vor einem Monat Kurfürstin Christine Eberhardine gleich ihr in schweren Nöten ging. Nun schrie der Prinz schon lange nach dem Vater.

Im Abenddämmern wanderte sie noch ruhelos durch die kleine, stille Harzstadt, über den Markt, am Dome hin und stand lange vor dem verfallenen Kaiserpalast. Hier schlief ein altes herrliches Reich, der deutsche Kaisertraum.

Gedanken an große Zeiten stiegen vor ihr auf. Kaiserin Agnes sah sie im Geiste und den jungen Kaiser Heinrich, zügellos und dennoch der größte Herrscher und Feldherr seiner Zeit, ja seines Jahrhunderts. Wundersam bewegt fühlte sie sich, bedrückt und erhoben zugleich wie von einem großen Geschick, das sie trug. Ihres Vaters gedachte sie und ihrer Ahnen, Brüder. Welch stolz kriegerisches und ruheloses Geschlecht! Wie klein lag die Stadt, lag die Welt zu ihren Füßen! Odem der Unsterblichkeit wehte sie an, und mit freiem Mut schritt Aurora Königsmarck in ihres Lebens größte Prüfung und Erhöhung hinein, über sich selbst erhoben durch den unbeugsamen Willen hinaufzuleben, ewigem Ruhme zu.

In dieser Nacht — bis an den folgenden Abend — gebar die Gräfin Maria Aurora von Königsmarck unter unsäglichen Schmerzen ihren Sohn.

Die Wöchnerin verfiel sofort danach in einen tiefen, fieberfreien Schlaf der Erschöpfung. Einen langen Tag und eine Nacht hindurch verschlief sie ihres Lebens überstandene Angst, spürte es kaum, daß man ihr das Kind an die Brust legte, es ihr wieder nahm.

Als sie erwachte, war sie klaren Sinnes, heiter, aber von wütendem Hunger gepeinigt.

Nun trug die vertraute Zofe herzu, was Winkels Küche und Keller bargen. Und essend, leicht im Bette aufsitzend, gab Aurora ihre Befehle, ohne Hast, mit großer Bestimmtheit.

Der Hausherr mußte vor ihrem Bett erscheinen. Die junge Mutter dankte ihm und befahl die Taufe binnen weniger Stunden. Und Herrn Winkel bat sie um die Ehre der Patenschaft.

„Moritz nennet das Kind und wisset, es ist aus edelstem Geblüt. Man wird sich Euch allen erkenntlich erzeigen."

Als das Kind zur Taufe aus der Tür getragen wurde, winkte ihm seine Mutter mit beiden Händen nach.

„Nun segne dich der Gott, der Allerbarmer, und lasse alle guten Geister deiner Eltern bei dir sein."

Lächelnd blieb sie zurück. Ihr war froh zu Sinne. Lächelnd rechnete sie an den Fingern ab, um wieviel Stunden und Tage der jüngstgeborene Prinz von Sachsen, Christine Eberhardines Sohn wohl älter sei.

Dann verharrte sie still in ihrem Bett und war im Geiste bei der schlichten und verstohlenen Taufe. Warte, mein Sohn, Deine Mutter wird Dir einen Platz an der Sonne, die Dein Vater heißt, erkämpfen, daß Dich keiner schelten soll.

Als die Wehmutter und die Zofe mit dem Kinde wieder eintraten, küßte ihn Aurora und reichte jeder beiden Frauen einen goldenen, Edelsteinbesetzten Ring.

Im Taufregister der Marktkirche zu Goslar steht auf vergilbtem Blatte zu lesen:

„Den achtundzwanzigsten Oktober, im Jahre sechszehnhundertsechsundneunzig abends zwischen sieben und acht Uhr ist von der vornehmen Frau in N., Heinrich Christoph Winkels Hause ein Söhnchen geboren, und den 30. ejusd. getauft, des Abends im Hause von M. S. Alb, und mit dem Namen Maurius, dem Herrn Jesu einverleibt. Gevatter haben gestanden: Hr. Dr. Trumph. N. N. Dusings und N. Heinrich Christoph Winkel."

Halle in Bayreuth

Ich will nicht von dem Besuche, den Frau N. N., Mitglied der Halleschen „Volksbühne", in Bayreuth erzählen und den Eindruck schildern, den das Festspielhaus und das Wagnersche Musikdaram auf ihre kunstverständige Seele gemacht hat. Mein Blick schweift weiter rückwärts, um fast zwei Jahrhunderte, in die Zeit, wo ein Schüler und Jünger A. H. Franckes, vom Markgrafen Georg Friedrich Karl von Bayreuth zum Hofprediger und Beichtvater berufen, dem Halleschen Geiste in der kleinen Residenzstadt am Roten Main eine Stätte zu bereiten, nach Franckes Vorbild den in der Liebe tätigen Glauben zu predigen und unter dem Schutze der fürstlichen Regierung ein lebendiges Christentum zu erwecken suchte.

Der Apostel des Halleschen Pietismus in Bayreuth war Joh. Christoph Silchmüller, Sohn eines Superintendenten im Hamburgischen. Er wurde im Jahre 1714 als Student der Theologie an der Halleschen Universität inskribiert, stand ganz unter Franckes Einfluß, wurde von ihm im Jahre 1717 dem damals noch im Schloß Weferlingen bei Halberstadt wohnenden Prinzen Georg Friedrich Karl als Informator für dessen jüngere Brüder empfohlen, und, nachdem er in der Zwischenzeit Inspektor der Lateinschule in Franckes Stiftungen gewesen war, folgte er im Jahre 1727 dem Rufe des unterdessen zur Regierung gelangten Markgrafen, der Silchmüller in guter Erinnerung behalten hatte und in ihm einen brauchbaren Mitarbeiter zu haben hoffte. Silchmüllers Tagebuch schildert sehr interessant seinen Auszug aus Halle, seine Reise nach Bayreuth, die Anfänge seiner dortigen Wirksamkeit und setzt uns in den Stand, die pietistische Periode der Bayreuther Geschichte genauer als bisher kennen zu lernen.

Am 30. Oktober 1727 verließ er das „gesegnete" Halle. Die kleine Reisegesellschaft bestand aus ihm, seiner Frau, deren jüngstem Bruder, der das Bayreuther Gymnasium unter seiner Obhut besuchen sollte, der Tochter eines Stuttgarter Kammerdirektors, weiter der Köchin, einem Diener, der auf seine unständige Bitte mitgenommen wurde, und einem Studenten der Theologie, der die günstige Gelegenheit benutzte, um bequem in seine Heimat zu gelangen. Der Chaise, in welcher die Herrschaften saßen, folgten zwei Wagen mit der beweglichen Habe in Verschlägen, Fässern und Koffern. Bis zum Mittagsquartier begleiteten die kleine Auswanderertruppe drei Hausburschen zu Pferde. Man fuhr zum Galgtor hinaus unter dem Gesange von „Befiehl du deine Wege", worauf Silchmüller in einem Gebete sich der Obhut Gottes auf der Reise, alle lieben Freunde in Halle und die ganze liebe Stadt der Gnade des himmlischen Vaters übergab. Die erste Mittagsrast wurde drei Meilen von Halle, in Keuschberg, gehalten. Silchmüller erinnerte sich dabei seiner Fahrt vor 2¼ Jahren, wo er in der Zeiher Kutsche von Pölitz nach Halle gefahren war; damals allein mit einem einzigen Köfferchen. Er kam sich vor wie ein Erzvater Jakob, der allein mit einem Stabe in der Hand über den Jordan ging, aber nach 14jährigem Dienste mit Weibern und Kindern, mit vieler Habe und großen Herden aus Mesopotamien zurückkehrte. Bei schönem Sonnenschein und lieblichem Wetter, welches trotz der schon vorgeschrittenen Jahreszeit während der Reise herrschte, legten sie die lange Fahrt über Zeitz, Schleiz, Hof zurück und gelangten am achten Tage nach dem Aufbruch von Halle in dem bayreuthischen Grenzdorfe Mittelreid an.

Allerdings war der erste Eindruck, den Silchmüller hier empfing, nicht gerade günstig. Es erwartete ihn im Bayreuthischen eine weit verbreitete Abneigung, da die Leute ihn, den Halleschen Pietisten, für einen mürrischen, unfreundlichen Sauertopf hielten. Aber die Hofer Fuhrleute, die ihn von Schleiz abgeholt hatten, mußten, durch seine freundliche Behandlung umgestimmt, bekennen, daß die Leute ihn verleumdet hätten, und sie glaubten den Lügen nun nicht mehr. In Bayreuth mußte er, da seine Amtsvorgänger die Wohnung noch nicht verlassen hatte, fürs erste mit einem Quartier in einem Gasthof fürlieb nehmen, und als er am 11. November die Hofpredigerwohnung besichtigte, reichte sie ihm nicht an sein Hallesches Logis heran. Natürlich kam das Gespräch, als er sich in den ersten Tagen den maßgebenden Persönlichkeiten vorstellte, immer wieder auf Halle, auf die Anstalten des Waisenhauses, auf den am 8. Juni desselben Jahres erfolgten Heimgang des Stifters. Am 12. November war der große Tag, wo S. zur Audienz bei Serenissimus bestellt wurde und da aus des Fürsten Munde die Versicherung allerhöchsten Vertrauens vernahm: „Ich habe ein recht gut Vertrauen zu Ihm und lebe der Hoffnung, daß Er mir zum Segen sein werde. Ich wünsche, daß Er mit mir in meinem Lande viel Gutes stifte, wozu ich Ihm alle assistence hiermit offeriere." Am 30. November hielt S. in der Schloßkirche seine Anzugspredigt unter großem Zulauf des Volks und in Anwesenheit des Hofes und fand während des Gottesdienstes eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit und Stille, während sonst die außerhalb der Kapelle auf einer Gallerie stehenden Herren Kavaliere, die nur durch die durchgebrochenen Fenster in die Kirche hineinsahen, unter sich einen großen Lärm machten. Als er sich nicht scheute, in seiner Predigt auch den Fürsten und die Minister anzureden, und sie an ihre Pflicht gemahnte, dem Herrn Jesu die Tore ihrer Herzen weit und hoch zu machen, erzielte er auf Serenissimus einen solchen Eindruck, daß derselbe das Fenster am herrschaftlichen Stande öffnete und den Prediger mit großer Aufmerksamkeit ansah. Bei der nächsten Audienz sprach er ihm seine Freude darüber aus, daß er gleich bei seinem ersten Auftritt ihm und seinen Ministern eine so gute Lektion gegeben und sich selbst in eine große Autorität gesetzt habe. Wie Francke in Halle, gelang es S. die Herzen seiner Zuhörer zu bewegen und erbaulich zu wirken.

Von den Verhältnissen am Gymnasium bekam er sogleich einen äußerst ungünstigen Eindruck, als sogar der Superintendent des Ortes seinem Sohne bei seiner Introduktion erlaubt hatte, seinen Kommilitonen einen „Accesschmaus" mit Biertrunk, Tabakrauchen und sich anschließendem Tanze zu geben und es auch Silchmüllers jungem Schwager nahegelegt wurde, ein Gleiches zu tun. S. hatte eine ganz andere Vorstellung von Schuldisziplin nach dem wahren Christentum im Kopfe, welche ihn veranlaßte die Abschaffung des Mißbrauchs zu beantragen. Auch das am 15. Dezember abgehaltene Examen ließ ihn einen gar elenden, verderbten Zustand erkennen, aber man war schon zu einer Schulreform entschlossen. Und weil S. nun so lange in Halle gewesen war und die schönen Schulanstalten des Halleschen Waisenhauses kannte, wurde ihm die Aufgabe übertragen, Vorschläge zur Besserung zu machen, wie dem Verfall der Landesgymnasien in Bayreuth, Hof, Erlangen und Heilbronn aufzuhelfen sei.

Silchmüller faßte trotz mancher Widerstände festen Fuß, er blieb auch unter Georg Fr. Karls Nachfolger Hofprediger, wurde dann Superintendent in Kulmbach, und als er im Jahre 1763 der neue Markgraf Friedrich Christian seinen Eingug in der Residenzstadt hielt, predigte der ehemalige Inspektor der Lateinschule in Halle als der älteste Geistliche des bayreuthischen Landes im Festgottesdienste.

K. W.

Am Riebeckplatz — Ab heute Donnerstag! | Am Riebeckplatz — Ab heute Donnerstag!

Deutsche Helden in schwerer Zeit!

Ein Film-Werk von Deutschlands Niedergang und Auferstehung in zehn Akten.

1806 bis 1813!

In den Hauptrollen:

Königin Luise . . . . . Hansi Arnstädt
Theodor Körner . . . . . Fritz Delius
Major von Schill und seine Getreuen
Marschall Blücher . . . . . Karl Platen
Herzog von Braunschweig . . . L. von Ledebour
Der König . . . . . Walter Steinbeck
Gerhard von Stockert . . . H. Peter Peterhans

Die berühmten deutschen Gestalten, die vor 100 Jahren lebten, und all' die anderen unvergeßlichen Helden erleben in diesem Filmwerk ihre Auferstehung.

Das hohe Lied von deutschem Leid und deutschem Heldentum glänzt und leuchtet in unvergleichlicher Bildfolge.

Die Schilderung ist voll geistvoller Frische, die dramatische Steigerung voll Kraft und Wucht.

Die vaterländischen Lieder werden gesungen von dem bekannten und berühmten Opern-Sänger Erich Wagner.

Hierzu der ausgezeichnete bunte Teil!

Jugendliche haben Zutritt und zahlen Werktags bis 5 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr auf allen Plätzen halbe Preise.

Verstärktes Orchester! Aufführungen: Werktags 4.00 6.00 8.15 Uhr, Sonntags 3.00 4.50 6.35 8.25 Uhr. **Verstärktes Orchester!**

Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, da der Abendandrang nicht zu bewältigen ist.

Saale-Personen-Dampfschiffahrt

Einsteigestelle oberhalb der Peißnitzbrücke.

Sonntag, den 14. Juni früh 8 Uhr **Extrafahrt nach Wettin—Rothenburg** mit Musik.

Sonnabend, den 13. Juni, mittags 1 und 2½ Uhr **Ragoczy—Wettin zum Ruderrennen.**

Die Sonntagnachm.-Fahrten am 14. 6. u. 21. 6. fallen wegen Regatta u. Blumenkorso aus. J. Strauch, A. B. Jed. Sonntag, Mittwoch u. Sonnabend n. Ragoczy—Wettin. Näheres A. Schräpler Hardenbergstr. 1

Sonntag, d. 14. Juni ds. J., nachm 2 Uhr auf dem **Sportplatz „Hubertus" Cöthen-Geuz** gelegentlich der **landwirtschaftl. Ausstellung**

Reit- und Fahrturnier

des Anhaltischen Reiter- u. Pferdezucht-Vereins.

Vorführung in Anhalt angekörter Kaltbluthengste . . . . . 12 Nennungen
Materialprüfung für das rheinisch-deutsche Kaltblutpferd . . . . 10 Nennungen
Eignungsprüfung für Reitpferde . 28 Nennungen
Eignungsprüfung für Wagenpferde:
Einspänner . . . . . 14 Nennungen
Zweispänner . . . . . 18 Nennungen
Mehrspänner . . . . . 6 Nennungen
(Viererzüge-Tandem)
Leichtes Jagdspringen . . . . . 24 Nennungen
Schweres Jagdspringen . . . . . 11 Nennungen
Gruppenspringen . . . . . 8 Nennungen
Reiten einer ländlichen Reiter-Abteilung.

Tribüne	Terrasse	Sitzplatz	Stehplatz
5,—	5,— u. 4,—	2,—	1,—

KONZERT

des Vereins chem. Militärmusiker.

Berliner Verein deutscher Landwirtschafts-Beamten

Vorl. Geschäftsstelle: Berlin Biesdorf.
Gegr. 1885, bedeutendes Friedensvermögen.

Mitglieder können gut empfohlene Landwirtschaftsbeamte jeder Position werden, Pensionsberechtigung erwerben, der Vereinswitwenkasse beitreten, in besonderen Notlagen Unterstützungen erhalten.

Stellenvermittelung beiderseits kostenlos.

Das Direktorium: **Erwin Kuhn,** Administrator

Gr. Ulrichstr. 51 — Ab heute Donnerstag | Gr. Ulrichstr. 51 — Ab heute Donnerstag

Indische Sonne und indische Landschaft geben diesem Film-Werk einen wirksamen, unerreichten Hintergrund!

Nach der weltberühmten, gleichnamigen Novelle von Paul Rosenhagen:

Dreiklang der Nacht!

6 Akte Mondänes, europäisches Gesellschaftsleben, ein Märchentraum von indischen Fürstenhöfen im Rahmen **einer ungemein packenden Handlung.**

In der Hauptrolle:

CARLO ALDINI.

Ein Film der tausend Sensationen! — Ein Triumph für den jungen Carlo Aldini! Den Herkules unserer modernen Zeit!

Von unübertroffenen, sportlichen Qualitäten, der auf des Tempelturmes Spitze genau so zu Hause ist wie in dem Sattel eines wilden Pferdes oder in der reißenden Flut einer Stromschnelle.

Im bunten Teil:

Ham zeigt sich als wahrer Held.
2 Akte tollster Situationskomik.

Ferner:

Queenie hat Jagdfieber.
2 Akte erfrischenden Humors mit dem Wunderpferd **„Queenie"** in der Hauptrolle.

Anfang Werktags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Das grosse gesellschaftliche Ereignis

der Halleschen Werbewoche „STADT UND LAND"

Das

Reit- u. Fahrturnier auf d. Rennbahn

Montag, den 15. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr

Mitwirkende: **Reiterverein des Mansfelder Seekreises**
Reiterverein
Landbund
Landwirtschaftliche Kreisvertretung
Bauernverein
} des Saalkreises
Angehörige des Reichswehr-Reiterregiments 10, Torgau u. andere

Preise der Plätze:

Tribünenloge M. 8.—, Tribünen-Sitzplatz M. 5.—, Tribünen-Stehplatz M. 3.—, I. Platz (Sitzplatz) M. 2.50, I. Platz (Stehplatz) M. 1.50, II. Platz (Stehplatz) M. 0.50.

Vorverkauf: Verkehrsbüro „Roter Turm" Marktplatz, Landbund „Saalkreis"

---

d Blankenburg

/ Thüringer Wald /

nschtteste Sommerfrische am Eingang des ...ch., weltbekannten Schwarzatals — Dzon... Gebirgswaldluft — Schwimmbad — ...nisplätze — Zahlreiche ebene und an...gende Spaziergänge mit idyllischen Ruhe...ken — Kurbäder — Massagen usw. — Drei ...storien — Mäßige Preise. Auskunft durch die Badeverwaltung.

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen.

Vortrag Frankl

Rembrandt

auf 19. Juni verschoben.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Landwirtschaftliche Güter

jeglicher Größe bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. S. 7255** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Fr. Zwicker, Halle a. S.

empfiehlt ab **Sonnabend, den 13. d. M.** einen großen frischen Transport

belgischer, schwedischer, dänischer und Seeländer Pferde in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Fernruf 2921

Von Freitag, den 12. d. Mts. empfehle ich wieder sehr preiswert eine große Auswahl

Original Belgier.

Max Grunsfeld,

vorm. Gebr. Grunsfeld,

Halle (Saale), Dryanderstr. 22. Fernr. 1619.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0011

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Lehrer Walter Lemme und Frau
Hedwig geb. Tarlatt.

Bradwitz (Saale), den 9. Juni 1925.

Modernes Theater.
Täglich 8¼ Uhr: Gastspiele Dir. C. Iban
Der einzig dastehende Operetten-Erfolg:

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von A. Neidhardt
Musik von L. Jessel
In der Diele:
Kabarett bei freiem Eintritt.
Donnerstags und Sonntags:
Nach der Vorstellung **Tanz.**

Am 5. Juni d. Js. verstarb plötzlich unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Ministerialdirektor a. D.

Dr. Oskar Gauger.

Der Verstorbene ist uns in der leider viel zu kurzen Zeit seines Wirkens ein außerordentlich schätzenswerter Berater geworden, der durch ständige und rege Mitarbeit stets ein warmes Interesse für unser Unternehmen bekundete. Er hat uns auch als Mensch sehr nahe gestanden, und wir haben in ihm nicht nur einen sachlichen Berater, sondern auch einen treuen Freund verloren.

Sein Hingang hat uns tief erschüttert, und wir werden seiner nicht vergessen.

Körbisdorf, den 9. Juni 1925.

Zuckerfabrik Körbisdorf
Aktiengesellschaft.

Stadt-Theater

Freitag 7 Uhr
Siegfried
mit den Damen
Günzel-Dworski, Böhmer.
Ewisaus,
den Herren
Berghof, Kermann,
Böhmer, Kalhammer.
Ltg.: Volkmann.
Regie: Roeßler.
Ende 11 Uhr.
Sonnabend 7½ Uhr
Schneider Wibel.
Ende 10¼ Uhr.
Sonntag 7½ Uhr
Gräfin Mariza.

Weinstuben
Schulze & Birner
Inhaber Otto Rysael
Kopfstenstr. 1, nahe am Stadt-Theater.
Telefon 2377.

Behagliche Räume
Vorzügliche billige Weine
Sorgsamste Küche
Mittagstisch
Schoppenweine
Erdbeer-Bowle

Am 7. Juni verschied plötzlich und unerwartet unser guter, treusorgender Vater und Großvater, der **Kaufmann**

Otto Kranig

im 65. Lebensjahre.

Halle a. S., den 11. Juni 1925.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Kranig.
Gertrud Kranig geb. Saarbourg.
Margarethe Westphal.
Hildegard Westphal.
Hans Joachim Westphal.

Die Einäscherung hat, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in aller Stille stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

A. T. 14. 21.
Trauring-Ecke.
Massiv goldene
Trauringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt, das Stück 4—50 Mark.
Juwelier Tittel
Trauringecke
Schmeerstraße 12

Kleider, Complets, Mäntel
Elegante Maßanfertigung zu bekannt soliden Preisen.
Maß-Atelier
Gr. Steinstraße 59 II.
vorher Gebr. Direktrice
1. Breslauer Modehaus.

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schneenachl., Gr. Steinstr. 84

Kriegerverein ehemaliger Angehöriger der Schutztruppen „General Maercker" von Halle und Umgegend.

Freitag, den 12. Juni 1925,
abends 8 Uhr im Garten der „Saalschloßbrauerei"

Neu! 50 Musiker Fanfarenmärsche usw.

Vaterländisches Konzert

Neu! 50 Musiker Fanfarenmärsche usw.

ausgeführt von der gesamten Seifert-Kapelle unter persönl. Leitung ihres Dirigenten, verbunden mit einem

großen Kolonial-Schlachtenfeuerwerk

ausgeführt von Gebr. Pfeiffer & Bock in Cröllwitz, unter Darstellung lebender Bilder im Feuerwerk aus den Kämpfen unserer geraubten Kolonien. — Jeder Hallenser muß diese neuartige Veranstaltung gesehen haben.

Vorverkauf: siehe Bekanntmachung an den Anschlagsäulen.
Einlaßkarten rechtzeitig sichern. **Der Vorstand.**

Die erfahrene Hausfrau sagt: »Bohnerwachs Wibowa muß es sein!«

Verlangen Sie aber immer nur „Wibowa in der gesetzl. geschützt. Parketttdose" lassen Sie sich nichts anderes als ebensogut aufreden!
Nur erhältlich in Drogerien und Linoleumgeschäften!
¼ ½ 1/1 Kilo Dose
M 0.85 1.45 2.65

Habe meine Sprechzeit auf 8½—10 und 3½—6 Uhr verlegt.

Dr. med. Stadion,
Kronprinzenstraße 14. — Fernruf 8194.

Kurhaus Wittekind.
Heute, Donnerstag abend 8 Uhr
Extra gr. Tanzabend
Gastspiel des Saxophon-Virtuosen
Ernst Fruth und Wenstkat
der unumstrittene Meister modernster Tanzmusik mit seinem unkopierbaren Künstle.-Ensemble

---

Von der Reise zurück.
Dr. med. Gerhard Rammelt
prakt. Arzt und Geburtshelfer.
(Halle Saale), Reilstr. 114.

Nähmaschinen
Fahrräder auch Reparaturen
Hohlsaum, Plissee
Knopflöcher, Knöpfe
Gustav Lerche
Kl. Ulrichstraße 33. — Tel 8111

Kur- und Baderestaurant Bad Lauchstädt

Sonnabend, den 13. Juni 1925
Bunter Abend
Auftreten d. Leipz. Radio-Kunstjodlers Kurt Polter
Gastspiel der Jazzband-Kapelle Kabeha
Neu! das Trio der guten Gesellschaft in ihren komischen Sololeistungen Neu!
Beginn 8 Uhr abends Ab 11 Uhr Tanz im Kursaal
Ballmusik Kapelle Kabeha mit ihren neuesten Tänzen. — Eintritt 1.— M.

Sonntag, den 14. Juni, von 3—6 Uhr nachm. im Kurpark
Gastspiel der Jazzband-Kapelle Kabeha und Curt Polter
Von 7 Uhr ab Reunion im Kursaal mit Einlagen des Kunstjodlers Curt Polter.
Nacht-Autobusverbindung nach allen Richtungen.

Harnröhren-
Blasenleiden. Ausfluß usw.
„Toba verstärkt"
seit Jahr. best. bewährt, ärztl. glänz. begutachtet, erhält. in all. gr. Apotheken und Drogerien: in Halle (S.) b. H. Waltgott Nachf., Gr. Ulrichstr., u. Engel-Apotheke, Kleinschmieden, Ecke Gr. Steinstraße. Versand diskret, auch n. auswärts

---

Ein Volk — Ein Wunsch — Ein W
Wir zeigen nochmals ab morgen, Freitag, den 12. Ju

Fridericus Re

Fridericus Rex

Ein Königsschicksal

I. Teil: Sturm und Drang **II. Teil: Vater und Sohn**

Manuskript: **Hans Behrend** — **Arzen von Cserépy** — **B. E. Lüthge**
Regie: **Arzen von Cserépy**

PERSONEN DES I. UND II. TEILS:

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen . . . Albert Steinrück
Sophie Dorothea, Königin von Preußen . . . Gertrud de Laisky
Friedrich, Kronprinz von Preußen . Otto Gebühr
Wilhelmine, Prinzessin v. Preußen Charlotte Schultz
Elisabeth Christine, Kronprinzessin von Preußen . . . Erna Morena
Frau von Morien, Hofdame der Kronprinzessin . . . Lilly Flohr
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Eduard von Winterstein
Generalleutnant von Grumbkow Bruno
Graf von Seckendorff, Kaiserl. Gesandter am Hofe des Königs v. Preußen Eugen
Leutnant von Katte } Freunde des Kronprinzen
Leutnant von Keith } Fritz
Quantz, Musikmeister d. Kronprinzen Paul
Der Kammerdiener des Königs Leonhard
Fredersdorff, Kammerdiener des Kronprinzen . . . Karl
Hofdamen, Kammerherren, Offiziere preußischer Regimenter, Pagen, Lakaien, Soldaten der damer Riesengarde, Volk.

Ort der Handlung: Berlin, Potsdam, Rheinsberg, Küstrin, Sinsheim i. Baden.

Verstärktes Orchester. ▫ ▫ **Musik von Marc Roland.**

Beginn der Vorstellungen: Sonntags 3.00, 5.30, 8.10. Werktags 5.30 und 8.10 Uhr
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur I. Vorstellung kleine Preise.

Ufa-Theater Alte Promenade 11a

Beifallsstürme über Beifallsstürme
begleiteten bisher die täglichen Vorführungen des spannendsten aller Reise-Film-Abenteuer

Der Flug um den Erdba

Ellen Richter ✦ Reinhold Schünzel ✦ Bruno Kastner ✦ Hans Brausewe
haben in der Art ihrer Darstellung auch diesmal wieder

das Richtige getroffen!

Es folgt nunmehr ab morgen, Freitag, den 12. Juni
der II. und letzte Teil:

„Indien - Europa"

Wir sind der Überzeugung, daß das lebhafte Interesse keineswegs erlahmen, sondern sich im Gegenteil noch bestimmter ausdrücken wird, denn es darf keinen Halle-geben, der nicht dabei gewesen wäre bei diesem

Flug um den Erdball!

Original-Aufnahmen aus: Ceylon, Britisch-Indien, Malaienstaaten, Hinterindien, Singapore, Sunda-Inseln, New York, Azoren, China, San Franzisko.

Im Beiprogramm:
Felix, der Kater, in: **Felix jagt Känguruhs**
Familie Nimmersatt.
Naturkunden vom Neste der Goldammer.
Beginn: Sonntags 4 Uhr. Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Leipziger Strasse 88

Erstaufführung!

D-Zug des Grauens!!

Eine gruselige Detektiv-Sensations-Groteske in 6 nie ganz aufgeklärten Episoden.

Im Rahmen einer überaus spannenden, von groteskem Humor durchwobenen Handlung zeigt der Film den Kampf um die Hand einer Millionenerbin.

In der Hauptrolle:
MARIE PREVOST
als Ruth, Tochter des Eisenbahnkönigs Darson.

Außerdem:

Kohlhiesels Töchter!

Lustspiel in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Henny Porten u. Emil Jannings.
Regie: Ernst Lubitsch.
Beginn: Sonntags 3.45 Uhr, Werktags 4.30 Uhr.
Ab morgen Freitag, den 12. Juni.

Ufa-Theater Walhalla-Lichtspiele

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506121-15/fragment/page=0012